

**MAHLE** ■ **STIFTUNG**  
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG



G e s c h ä f t s b e r i c h t 2 0 1 0



MAHLE  STIFTUNG GMBH





Jürgen Schweiß-Ertl

## EDITORIAL

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde der MAHLE-STIFTUNG,

ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. In gewohnter Weise möchten wir Ihnen mit unserem Geschäftsbericht Einblick in die vielseitigen Förderaktivitäten der MAHLE-STIFTUNG geben. Im Rückblick auf das Jahr 2010 können wir feststellen: Unsere Stiftung hat die globale Finanz- und Wirtschaftskrise erfreulich gut überstanden. Der MAHLE Konzern, mit dem wir in dieser Angelegenheit untrennbar verbunden sind, hat mit hoher Flexibilität und außergewöhnlichem Einsatz an der Überwindung der akuten Krisensituation gearbeitet – mit Erfolg muss man hinzufügen. Dafür möchten wir unsere Anerkennung und Wertschätzung aussprechen. Danken möchten wir auch, dass wir in den beiden letzten Jahren nicht nur die vertraglich zugesicherte Mindestdividende erhielten, sondern über jeweils drei Millionen Euro verfügen konnten. Bewährt haben sich in Zeiten finanzieller Unsicherheit auch unsere verantwortungsvolle Vergabe- und Rücklagenpolitik und die Geldanlage für unsere Rücklagen, die wir sehr konservativ handhaben. Die Filderklinik – unser Hauptförderprojekt – musste größere Bauprojekte allerdings bislang zurückstellen, sofern sie nicht unmittelbar ihre Existenzsicherheit betrafen.

Nach Jahrzehnten erfolgreicher und engagierter Arbeit hat sich in der MAHLE-STIFTUNG ein Generationenwechsel vollzogen: Zum Jahresende 2010 sind Herr Ernst Harmening, Herr Rainer Kral und Herr Heinz Bollinger als Gesellschafter ausgeschieden. Herrn Nikolai Fuchs, bisher im Beirat der MAHLE-STIFTUNG, haben wir bereits im Juni 2010 verabschiedet. Ihnen möchte ich an dieser Stelle meinen allerherzlichsten Dank für ihre treue Mitarbeit übermitteln! Herrn Hartmut Spieß konnten wir im Dezember 2010 als neues Mitglied im Beirat begrüßen. Neu als Gesellschafter aufgenommen wurden: Herr Nikolai Keller, Herr Christian Raether und Herr Jürgen Schweiß-Ertl. Sicherlich werden wir mit unserer nun verjüngten Gesellschafterversammlung die Herausforderungen der Zukunft meistern. Unser Motto könnte daher lauten: Frischer Wind in die Segel der Kontinuität!

Anfang 2010 waren die MAHLE-STIFTUNG und einige ihrer Projektpartner aus Stuttgart und der Region zu Gast im Präsentationsgebäude MAHLE INSIDE. Ziel der Veranstaltung war es, Projekte zu präsentieren, um MAHLE Mitarbeiter für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen. Der besondere Gewinn dieser Veranstaltung waren jedoch kleine Netzwerke, die sich innerhalb unserer Projektpartner spontan entwickelten sowie die überaus gelungene Präsentation des MAHLE Konzerns, der sich wie immer durch große Gastfreundschaft auszeichnete. Vielen Dank, auch im Namen unserer Projektpartner!

Die MAHLE-STIFTUNG war bisher fast ausschließlich fördernd tätig. Das heißt, sie hat Organisationen, Projekten und Initiativen im Rahmen ihrer Förderbereiche für bestimmte Ziele Geld zur Verfügung gestellt. Inzwischen formuliert die MAHLE-STIFTUNG in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern zunehmend eigene Zielsetzungen und versucht sie auch gemeinsam zu realisieren. Operative Projekte sind beispielsweise die Filderklinik, unser Engagement in Brasilien und die Interkulturelle Bildungs-Initiative Stuttgart – kurz IBIS genannt – deren Mitbegründerin die MAHLE-STIFTUNG ist. Ziel der Initiative ist es, im sozialen Stuttgarter Brennpunkt Hallschlag einen durchgängigen Bildungsgang mit interkultureller und sozial-integrativer Ausrichtung zu etablieren. Das umfasst die

Gründung einer Kindertagesstätte ebenso wie einer Waldorfschule, die bis zu einer Ausbildung oder zum Abitur führen soll.

Nach wie vor erfreulich ist die Entwicklung der Filderklinik, worüber wir in diesem Geschäftsbericht ausführlich berichten. Im Fokus steht die Chirurgie, eine der Abteilungen des Hauses, die eine hohe Auslastung verzeichnet – insbesondere bei elektiven Eingriffen, also zeitlich planbaren Operationen. Diesen Erfolg verdankt die Filderklinik nicht zuletzt Chefarzt Dr. Bernd Voggenreiter, der als Viszeralchirurg einen ausgezeichneten Ruf genießt und darüber hinaus ab 1. Januar 2011 zum medizinischen Geschäftsführer ernannt wurde. Nicht nur in der Chirurgie, in allen Fachabteilungen der Filderklinik konnte eine steigende Nachfrage festgestellt werden. Die insgesamt hohe Auslastung des Hauses – sie lag 2010 durchschnittlich bei knapp 85 Prozent – liegt im Wesentlichen in der besonderen Therapierichtung begründet: in der Anthroposophischen Medizin, dem Alleinstellungsmerkmal des Hauses. Dieser Anspruch verpflichtet und er kann nur aufrecht erhalten werden, wenn auch in Zukunft entsprechend qualifizierte Nachwuchskräfte zur Verfügung stehen – das gilt sowohl für Ärzte als auch für Pflegekräfte.

Sorge um den Nachwuchs gibt es allerdings nicht nur in der Filderklinik, vielmehr zieht sie sich wie ein roter Faden durch alle unsere Förderbereiche. Besonders betroffen ist die Aus- und Weiterbildung von anthroposophischen Ärzten, Waldorfpädagogen und Demeter-Landwirten. Über die Filderklinik hinaus, ist die Nachwuchsförderung inzwischen von hoher Bedeutung und steht daher verstärkt im Fokus der MAHLE-STIFTUNG.

In diesem Heft finden Sie auch einen Bericht über die Sommerakademie 2010 für Integrative Medizin an der Universität Witten/Herdecke, der deutlich macht, dass es sie gibt: engagierte Medizinstudenten, die selbstbewusst fragen „Wie wird aus Medizin eine Heil-Kunst?“ und sich auf die Suche machen nach einer menschlichen und integrativen Medizin. Sind das nicht junge Hoffnungsträger – die es im Übrigen auch in der Landwirtschaft und Pädagogik gibt – die Mut auf Zukunft machen?

Das zweitgrößte Projekt der MAHLE-STIFTUNG ist unser Engagement in Brasilien. Dort haben wir über unsere brasilianische Tochter – die ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE (ABM) mit Sitz in São Paulo – inzwischen eine große Anzahl von Projekten gefördert. Im Zentrum der Förderaktivitäten steht nach wie vor unser Anliegen, die Anthroposophische Medizin im Gesundheitswesen Brasiliens zu etablieren und für alle Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. Seither fördern wir sogenannte Observatorien, die zunächst die Wirkungen der Einführung Anthroposophischer Medizin in der Praxis erforschen. Als zweiter Schritt soll dann das Verfahren zur Anerkennung im brasilianischen Gesundheitswesen angestoßen werden. Brasilien hat mit über 700 eingetragenen Ärzten die zweitgrößte anthroposophische Ärzteschaft in dieser Welt. Wir meinen, das ist ein überaus fruchtbarer Boden für die MAHLE-STIFTUNG und ihr Vorhaben. Darüber hinaus haben wir am MAHLE Standort Itajubá das öffentliche Krankenhaus „Santa Casa de Misericórdia“ gefördert – unter tatkräftiger Mitwirkung von freiwilligen MAHLE Mitarbeitern und der Leitung des MAHLE Werks vor Ort sowie der MAHLE Unternehmensführung in Brasilien. Anthroposophische Einrichtungen gibt es in Brasilien in allen sozialen Bereichen. Das ist eine Vielfalt, die durchaus mit der in Deutschland vergleichbar ist.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen mit unserem Geschäftsbericht eine interessante Lektüre und vielleicht auch die eine oder andere Anregung. Soziale Aktivitäten können sich nur durch das Engagement Einzelner entfalten. Vielleicht können wir Ihre Initiative zum Engagement mit unseren Projektberichten herausfordern.

Mit den herzlichsten Grüßen  
Ihr



Jürgen Schweiß-Ertl  
Geschäftsführender Gesellschafter

Dr. Klaus P. Bleyer  
Vorsitzender der Mitglieder der MABEG



\* Zweck der MABEG ist: Die Förderung einer erfolgreichen und kraftvollen Weiterentwicklung der MAHLE Gruppe, insbesondere zum Nutzen der MAHLE-STIFTUNG; die Verwirklichung der Grundsätze und Richtlinien sowie der Aufrechterhaltung des Gedankenguts der Gründer der MAHLE GmbH für die Führung dieses Unternehmens und der MAHLE Gruppe in treuhänderischer Weise zu fördern; eine mit Stimmenmehrheit ausgestattete Beteiligung an der MAHLE GmbH zu halten und die mit dieser Beteiligung verbundenen Gesellschafterrechte unabhängig von der MAHLE-STIFTUNG GmbH auszuüben, ohne dass dem Verein oder seinen Mitgliedern ein Anteil am Gewinn der MAHLE GmbH zusteht.

## Grußwort

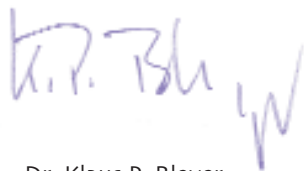
In beeindruckender Weise hat die MAHLE-STIFTUNG in den zurückliegenden wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit reduzierter Dividende Dank einer vorausschauenden Rücklagendotierung ihre Aufwendungen zur Erfüllung ihrer satzungsmäßigen Zwecke stabil halten können. Die MAHLE-STIFTUNG hat sich damit als verlässlicher Förderer der von ihr unterstützten Projekte erwiesen.

Dank der von der Konzernleitung verfolgten, konsequenten Kostensenkungs- und Restrukturierungsmaßnahmen und dem flexiblen Einsatz der Mitarbeiter ist es dem MAHLE Konzern, unterstützt durch die unerwartet schnelle Erholung der Weltwirtschaft und damit der gesamten Automobilbranche, in 2010 gelungen, nach dem Verlustjahr 2009 wieder ein solides und wirtschaftlich zufriedenstellendes Ergebnis zu erreichen und die Liquidität des Unternehmens zu sichern.

Dies wird sich auf die in 2011 an die MAHLE-STIFTUNG auszuzahlende Dividende auswirken, so dass gerade im Jubiläumsjahr anlässlich des 150. Geburtstags von Rudolf Steiner, dem Begründer der anthroposophischen Bewegung, die MAHLE-STIFTUNG wieder über einen größeren finanziellen Spielraum verfügen wird. Die MABEG, als von den Gebrüder Mahle eingesetzte Treuhänderin, sowie die Konzernleitung erfüllt diese Entwicklung mit großer Zufriedenheit.

Im zurückliegenden Geschäftsjahr befassten sich MABEG, der Aufsichtsrat und die Konzernleitung eingehend mit der strategischen Ausrichtung der MAHLE Unternehmen zur Sicherung der langfristigen Konzernentwicklung zum einen auf dem Gebiet des Geschäftsfeldes Industrie, das durch die mehrheitliche Übernahme des Industriegeschäfts der Behr-Gruppe und eine Zusammenführung mit den Industriekäuflichkeiten von MAHLE in den Bereichen Großmotoren und Industriefiltration gestärkt wurde. Ein weiterer Beitrag für eine Intensivierung der Unternehmensaktivitäten unabhängig vom Verbrennungsmotor wurde mit der Beteiligung von MAHLE an der Behr-Automotive-Gruppe mit den Produktbereichen Kühlung und Klimatisierung geleistet.

Wir sind zuversichtlich, dass die nachhaltige Stabilisierung der Entwicklung des MAHLE Konzerns auch den Förderaktivitäten der MAHLE-STIFTUNG zugute kommt. Die MABEG wünscht der MAHLE-STIFTUNG und allen, die in ihr Verantwortung tragen, weiterhin eine glückliche Hand bei der Fortführung ihrer wichtigen Aufgaben in unserer Gesellschaft.



Dr. Klaus P. Bleyer

Vorsitzender der Mitglieder der MABEG – Verein zur Förderung und Beratung der MAHLE Gruppe e.V. \*

Ernst Harmening  
Vorsitzender Gesellschafter der MAHLE-STIFTUNG





Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Freunde der MAHLE-STIFTUNG,

der berühmte Physiker Isaac Newton saß eines Tages unter einem Apfelbaum als ihm ein Apfel auf den Kopf fiel. Vielleicht aufgrund seines melancholischen Temperamentes regte diese Begebenheit Newton zu der Frage an, welche Kraft den Apfel nach unten gezogen hatte. So entwickelte er seine Gesetze zur Gravitation.

Man kann aber auch einen anderen Blickwinkel auf das Apfel-Phänomen haben. Wenn der Apfel herunterfallen konnte, dann muss er ja auf irgendeine Weise auch nach oben gekommen sein. Ungefähr 200 Jahre nach Newton stellte Rudolf Steiner genau diese Frage: Welche Kräfte führen dazu, dass der Apfel auf den Baum kommt? Ohne Werdenskräfte, die den Apfel nach oben transportiert haben, hätte Newton womöglich auf seine Erkenntnisse verzichten müssen und sich selbst und damit viele andere in eine ganz andere Richtung entwickelt.

Die Stärkung von Werdenskräften steht bei der Stiftung im Zentrum ihrer Fördertätigkeit. Sie schaut darauf, dass durch unterstützte Projekte wichtige Entwicklungen angestoßen werden können – selbstlos. Die Früchte werden, beabsichtigt, andere ernten: beispielsweise Patienten, Betreute, Studenten, Kinder, Jugendliche, Käufer biologisch-dynamischer Erzeugnisse. Diese Selbstlosigkeit im Stiftungshandeln ermöglicht das Heben von Schätzen, die ansonsten verborgen bleiben würden.

Einen kleinen Einblick in die außerordentlich große Vielfalt der Projekte der MAHLE-STIFTUNG finden Sie in diesem Geschäftsbericht.

Ermöglicht wird unser Handeln durch eine jährlich neu festgelegte Dividende die wir vom MAHLE Konzern erhalten. Wir sind dankbar, dass die Konzernleitung trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten auch im Jahr 2010 der MAHLE-STIFTUNG eine angemessene Fortführung ihrer Arbeit ermöglicht hat.

Ich danke den Mitgliedern der MAHLE Konzernleitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weltweit für ihre erfolgreiche Arbeit. Auch dem Geschäftsführer, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der MAHLE-STIFTUNG gilt mein herzlicher Dank.

An dieser Stelle verabschiede ich mich von den Freunden der MAHLE-STIFTUNG, da ich altersbedingt zum Jahresende 2010 in meiner Funktion als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung zusammen mit weiteren Gesellschaftern und Beiräten ausgeschieden bin. Ich wünsche der MAHLE-STIFTUNG in ihrer neuen Konstellation alles Gute!

Mit besten Grüßen



Ernst Harmening

Vorsitzender Gesellschafter der MAHLE-STIFTUNG bis 31. Dezember 2010

## Die Gesellschafter und Beiräte der MAHLE-STIFTUNG GmbH



Heinz Bollinger



Ernst Harmening



Nikolai Keller



Joachim Knispel



Angelika Sauer



Gerd Schmäche



Jürgen Schweiß-Ertl



Götz W. Werner



Karlheinz Autenrieth



Susanne Dambeck



Henner Ehringhaus



Nikolai Fuchs



Michaela Glöckler



Eberhard Mahle



Joachim Mahle



Georg Soldner



Rainer Kral



Christian Raether

### Gesellschafter

Heinz Bollinger, Stuttgart (ausgeschieden: 31.12.2010)

Ernst Harmening, Vorsitzender, Filderstadt (ausgeschieden: 31.12.2010)

Nikolai Keller, Stuttgart (neuer Gesellschafter ab 01.01.2011)

Joachim Knispel, Stuttgart

Rainer Kral, Stuttgart (ausgeschieden: 31.12.2010)

Christian Raether, Stuttgart (neuer Gesellschafter ab 01.01.2011)

Angelika Sauer, stellvertretende Vorsitzende, Stuttgart

Gerd Schmäche, Nürnberg

Jürgen Schweiß-Ertl, Stuttgart (neuer Gesellschafter ab 01.01.2011)

Professor Götz W. Werner, Stuttgart

### Stellvertretende Gesellschafter

Johannes Knieß, Waiblingen

Johannes Maier, Fellbach



Johannes Knieß



Johannes Maier

### Beiräte

Dr. jur. Karlheinz Autenrieth, Stuttgart

Susanne Dambeck, Weinheim

Dr. jur. Henner Ehringhaus, Berlin

Nikolai Fuchs, Dornach, Schweiz (ausgeschieden: 30.06.2010)

Dr. med. Michaela Glöckler, Dornach, Schweiz

Dr. med. Andreas Goyert, Filderstadt

Thomas Krauch, Stuttgart

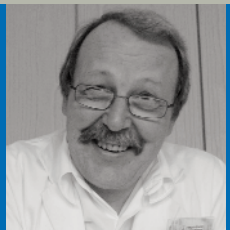
Eberhard Mahle, Leonberg

Joachim Mahle, Stuttgart

Georg Soldner, München

Dr. agr. habil. Hartmut Spieß, Bad Vilbel (neuer Beirat seit 01.12.2010)

Josef R. Vogel, Weinstadt



Andreas Goyert



Thomas Krauch



Hartmut Spieß



Josef R. Vogel

### Geschäftsführer

Jürgen Schweiß-Ertl, Stuttgart



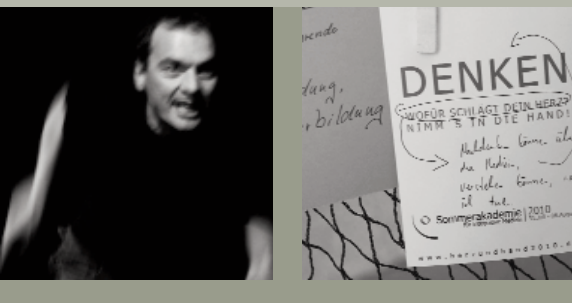
Jürgen Schweiß-Ertl



## ■ FÖRDERPROJEKTE 2010

- Die Filderklinik in Filderstadt-Bonlanden S 12-17
- Hospiz in Leonberg S 18-21
- Förderstreiflichter 2010 S 22-25
- Sommerakademie für Integrative Medizin an der Universität Witten/Herdecke S 26-29
- Rudolf-Steiner-Ausstellung im Kunstmuseum Wolfsburg S 30-35
- Hof Marienhöhe in Bad Saarow S 36-39
- Die Friedrich-Husemann-Klinik in Buchenbach S 40-43
- Der Michael Bauer Werkhof in Stuttgart-Möhringen S 44-47
- Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW) S 48-51
- Das Brasilien-Projekt S 52-57

## ■ Zahlen und Fakten S 58-75





Die FilderkliniK in Filderstadt-Bonlanden



Volker Ernst





Dr. Bernd Voggenreiter



### Die Filderklinik – ein Akutkrankenhaus mit zertifizierter Qualität

In der Bundesrepublik gibt es drei große anthroposophische Akutkliniken. Eine von ihnen – das zentrale Förderprojekt der MAHLE-STIFTUNG – steht in Süddeutschland am Rande des Schönbuchs südlich von Stuttgart: die Filderklinik in Filderstadt-Bonlanden. Ausgestattet mit modernster Technik und allen wichtigen Fachabteilungen bietet sie der Bevölkerung auf den Fildern seit über 30 Jahren eine optimale medizinische Versorgung. Dennoch ist das Filderstädter Krankenhaus für Akut- und Ganzheitsmedizin in der regionalen Kliniklandschaft eine Besonderheit. Wer als Patient in die Filderklinik kommt schätzt die ruhige Atmosphäre und das gepflegte Wohlfühl-Ambiente des Hauses. Besondere Anziehungskraft besitzt jedoch das einzigartige medizinische Profil der Filderklinik, mit einer Medizin, die eine doppelte Kompetenz garantiert – mit hochwertiger Hochschulmedizin und bewährten komplementären Verfahren. Ein Qualitätsmerkmal kennzeichnet die Anthroposophische Medizin, die den ganzen Menschen im Blick hat, in besonderem Maße: es ist eine Beziehungsmedizin, bei der sich Ärzte, Pflegende und Therapeuten als kompetente Partner selbstbestimmter Patienten verstehen. Zweifellos hat die MAHLE-STIFTUNG viele Kapitel der über 30jährigen Erfolgsgeschichte mitgeschrieben – als Gesellschafterin und zugleich größter Förderer der Filderklinik.



Steigende Fallzahlen, Rekord bei Entbindungen, ausgelastete Fachabteilungen, die regional und überregional nachgefragt werden und schwarze Zahlen in der Bilanz, das sind nüchterne Fakten, die belegen: die Filderklinik wächst und wird immer beliebter. Trotz des grundlegenden Strukturwandels im Gesundheitswesen, der an alle klinischen Einrichtungen in Deutschland große wirtschaftliche und qualitative Anforderungen stellt, ist es der Filderklinik gelungen ihre Sonderstellung in der Region zu bewahren. Bereits sehr früh und mit hoher Flexibilität reagierte die Klinikleitung auf die Neuordnung der Krankenhausfinanzierung (DRGs) und die neue gesundheitspolitische Leitlinie „ambulant vor stationär“. Mit erheblichen Zuwendungen durch die MAHLE-STIFTUNG wurde zunächst das Klinikgebäude vergrößert, das neue Zentrum für Aufnahme, Ambulanz und Diagnostik eröffnet und in hochwertige Medizingeräte investiert – beispielsweise in einen MRT (Magnetresonanztomograph), eine der großen Innovationen im Bereich der Diagnostik. „Der Neubau war ein wichtiger Schritt zur Neustrukturierung der Filderklinik“ bestätigt Volker Ernst, seit September 2009 kaufmännischer Geschäftsführer der Klinik. Den Prozess der Konsolidierung, der damals begann und der Filderklinik seit 2006 einen enormen Leistungszuwachs ermöglicht hat, werde er fortsetzen, versichert Ernst. Er spricht von Effizienz und Qualität, von gezieltem Qualitätsmanagement und Prozessen, die er filigran optimieren will. Ein Ereignis im Dezember 2010 ist dabei von besonderer Bedeutung: die erfolgreiche Zertifizierung der Filderklinik nach KTQ – das für Kooperation, Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen steht. Es ist ein anerkanntes Verfahren, das ein besonderes Augenmerk auf effektive und patientenfreundliche Abläufe legt. In der Abschlusspräsentation lobten die anwesenden Zertifizierer übereinstimmend die Freundlichkeit und Herzlichkeit sowie die hohe Motivation der Filderklinik-Mitarbeiter. Hervorgehoben wurde auch die Arbeit der Pflegenden, denen ein hohes Maß an Empathie im Umgang mit ihren Patienten bescheinigt wurde.



Entscheidender Erfolgsfaktor für die Zukunft der Filderklinik, das sind zweifellos qualifizierte, engagierte, motivierte und kompetente Mitarbeiter. Nun meldet das Deutsche Krankenhaus Institut, dass derzeit 4.000 Stellen im ärztlichen Dienst nicht besetzt werden können. Anthroposophische Kliniken, die ihren Patienten auch in Zukunft einen hohen komplementärmedizinischen Qualitätsstandard gewährleisten wollen, könnten in doppelter Weise von dem drohenden Fachärztemangel in Deutschland betroffen sein, sollten sie, wie Volker Ernst nachdrücklich betont, „ihre Hausaufgaben nicht machen“. Für die Geschäftsleitung der Filderklinik heißt das konkret: Strategisches Personalmanagement wird das TOP-Thema kommender Monate und Jahre sein. Noch könnten offene Stellen relativ schnell besetzt werden, resümiert Ernst. Dennoch müsse für die Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter zukünftig die Einzigartigkeit der Filderklinik als Arbeitgeber noch stärker herausgestellt werden, um sich auf dem Arbeitsmarkt entsprechend klar zu positionieren.



Infolge des erfolgreichen Qualitäts- und Prozessmanagements befindet sich die Filderklinik heute wirtschaftlich in einer stabilen Situation. Sie hat ihr Leistungsspektrum erweitert und in allen Fachabteilungen ein hohes Niveau an schulmedizinischem Know-how erreicht. Jetzt stehen neue strategische Fragestellungen im Vordergrund: Wo entwickeln wir uns hin? Wie können wir uns verstärkt auf die Anthroposophische Medizin konzentrieren? Eine wichtige Richtungsentscheidung, die der neue Geschäftsführer der Filderklinik mitinitiiert hat, legt das besondere Augenmerk auf die systematische Nachwuchsförderung und Weiterbildung in der Anthroposophischen Medizin. „Damit schaffen wir die Basis für unsere weitere Ausrichtung“, erklärt Ernst. Im September 2010 wurde dazu ein umfassendes Aus-, Fort- und Weiterbildungskonzept als Bestandteil des Mitarbeiter-Entwicklungskonzeptes vorgestellt.

In vielen ihrer Fachbereiche hat die Filderklinik auch überregional einen hohen Bekanntheitsgrad und Wirkungskreis – beispielsweise in der Geburtshilfe, der Onkologie, der Kinderheilkunde und der Psychosomatik. Die Klinik zu einem anthroposophischen Gesundheitszentrum Süddeutschlands auszubauen ist die große Vision des neuen Geschäftsführers, der sich dazu bekennt, dass es für ihn „eine wunderbare Aufgabe ist, die Filderklinik weiterzuentwickeln“. Dem Zitat des Grünen Fraktionschefs im Landtag Baden-Württembergs, Winfried Kretschmann, aber könne er sich bereits heute anschließen, der anlässlich eines Besuches in der Filderklinik sagte: „Die Filderklinik ist eine Perle in der Gesundheitsversorgung.“



## In guten und kompetenten Händen: die Chirurgie in der Filderklinik

Die Chirurgie ist eine der wichtigsten Abteilungen der Filderklinik. Denn viele Patienten werden von niedergelassenen Ärzten eingewiesen, um sich hier operieren zu lassen. Und: Die Filderklinik ist das Notfallkrankenhaus für den nahe gelegenen internationalen Flughafen, das neu gebaute Messezentrum sowie zwei Autobahnen und zwei Schnellstraßen, die in unmittelbarer Nachbarschaft verlaufen. „Neben einer breiten Basisversorgung in der Allgemein- und Unfallchirurgie haben wir uns im chirurgischen Bereich auf die Viszeralchirurgie spezialisiert“, erklärt Dr. Bernd Voggenreiter, der seit April 2008 die chirurgische Fachabteilung an der Filderklinik leitet. Der neue Chef-Chirurg verfügt vor allem im Bereich der Bauch- und Darmchirurgie über große Erfahrung und ist auf die operative Behandlung des Magen-Darm-Traktes und aller umliegenden Organe spezialisiert.

Operiert wird in der Filderklinik in vier großen Operationssälen. Entsprechend dem Stand heutiger Medizintechnik sind es hochmoderne High-Tech-Zentren mit computergesteuerten Instrumentarien, die dem Operateur ein präzises Arbeiten ebenso ermöglichen wie Operationsverfahren, die schonend für den Patienten sind. Ein herausragendes Beispiel ist die minimal-invasive, sogenannte „Schlüsselloch-Chirurgie“, deren Einführung einen Paradigmenwechsel in der Chirurgie darstellt. „Heute ist es undenkbar, dass ein operativer Eingriff an der Gallenblase oder am Blinddarm nicht laparoskopisch durchgeführt wird“, erklärt Voggenreiter. Dadurch habe sich der Klinikaufenthalt von zwei bis drei Wochen auf wenige Tage reduziert – ein Riesenfortschritt für den Patienten. Auch bei der operativen Entfernung von Tumoren des Magens, sowie Dünn- und Dickdarms, einschließlich Mastdarms – worauf die Chirurgie der Filderklinik spezialisiert ist – wird nach Möglichkeit die Technik der minimal-invasiven Chirurgie genutzt. Kleine Schnitte, unblutige Eingriffe, gewebeschonende Operationsverfahren, das sind nur einige wenige



Beispiele, die hoch qualifizierte Spezialisten in Verbindung mit innovativen Technologien in der Chirurgie bereits heute möglich machen.

Fachdisziplinen in der Filderklinik arbeiten Hand in Hand. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ist Voggenreiter außerordentlich wichtig, daran lässt er keinen Zweifel aufkommen. Die Qualität der Behandlung von Tumorpatienten, erklärt er, sei abhängig von guten interdisziplinären Versorgungsstrukturen. Beispielsweise bedarf der Darmkrebs, eine der häufigsten Krebserkrankungen in der westlichen Welt, einer engen Kooperation von Gastroenterologie, Viszeralchirurgie und Onkologie. „Bei uns finden regelmäßig Tumorkonferenzen statt“, erläutert Voggenreiter, „bei denen sich Ärzte verschiedener Fachabteilungen treffen, sich beraten und gemeinsam einen optimalen und individuellen Therapieplan für Tumorpatienten erstellen.“ Um die bereits vorhandene hohe Kompetenz auf diesem Gebiet zu unterstreichen wird an der Filderklinik zurzeit ein zertifiziertes Darmzentrum aufgebaut. Mehr noch: Um Patienten stets den neuesten Stand der Therapiemöglichkeiten anbieten zu können, arbeitet das Ärzte-Team der Filderklinik eng mit qualifizierten Kooperationspartnern zusammen und ist dem Onkologischen Verbund Esslingen angeschlossen.

Und was ist mit der Anthroposophie in der Chirurgie? „Es gibt keine anthroposophische Chirurgie, es gibt nur eine gute oder schlechte Chirurgie.“ Diesem Satz, den einer seiner Vorgänger prägte, hält Voggenreiter entgegen: Natürlich müsste die Chirurgie den fachlichen Ansprüchen, die man an sie stellt, entsprechen. Die Frage sei jedoch nicht: Gibt es in unserem Haus eine anthroposophische Chirurgie, sondern vielmehr gibt es eine Anthroposophische Medizin, die auch dem chirurgischen Bereich eine individuelle, ganzheitliche und integrative Medizin ermöglicht. „Entscheidend ist doch, dass ich nicht nur das organische Problem sehe, sondern dass ich als Chirurg Patienten mit Empathie behandle, sie als ganze Persönlichkeit wahrnehme und in diesem Zusammenhang ist die Anthroposophie von unschätzbarem Wert.“ Mittel und Verfahren der Anthroposophischen Medizin hat Voggenreiter erst im klinischen Alltag der Filderklinik kennen und schätzen gelernt – und das bereits in seinen ersten Tagen: Er habe eine alte Patientin operiert, berichtet er, die nach dem Eingriff völlig verwirrt auf der Station lag und schrie. „Der normale schulmedizinische Reflex wäre gewesen, dass man Valium auspackt und die Patientin ruhig stellt.“ Stattdessen kam Monica Bissegger, Musiktherapeutin an der Filderklinik, mit einer Harfe und kleinen Holzpflocken. „Frau Bissegger hat einfache Musik gemacht, die Patientin entspannte sich und war völlig ruhig“, erzählt Voggenreiter immer noch sichtlich beeindruckt. Musik- und Kunsttherapie, Wickel und Auflagen, Heileurythmie, Rhythmische Massage oder anthroposophische Medikamente – all das setzt die Filderklinik bei frisch Operierten oder Patienten auf der Intensivstation zusätzlich zu schulmedizinischen Verfahren ein. Unter diesem Aspekt, die hohe Kunst der Chirurgie mit der Anthroposophischen Medizin zu verbinden, gilt auch für das „schneidende Fach“, was Wolfgang Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ über die Medizin sagte: „Die Medizin beschäftigt den ganzen Menschen, weil sie sich mit dem ganzen Menschen beschäftigt.“









Gabriele Reichle

## Dem Sterben Würde geben

Im Mittelalter waren Hospize Herbergen für Reisende und Pilger. Heute steht der Begriff Hospiz für eine weltweite Bewegung, die es sich zum Ziel gesetzt hat, schwerstkranke Menschen auf ihrem letzten Wegabschnitt zu begleiten. Die MAHLESTIFTUNG unterstützt das Hospiz in Leonberg, in dem sich Pflegekräfte, Ärzte und ehrenamtliche Sterbebegleiter Tag für Tag dafür engagieren, dem Sterben und Abschied, dem Tod und der Trauer einen angemessenen Raum zu geben. Es ist ein Ort der Würde, Geborgenheit und Begegnung – das letzte Zuhause.

Wer ins Leonberger Hospiz kommt, hat keine Hoffnung mehr auf Heilung. Hier nehmen alte und junge Menschen, Alleinstehende oder geliebte Omas und Opas, Mütter und Väter, Söhne und Töchter Abschied von ihrem Leben. Dennoch ist es kein Sterbehause, sondern ein Hospiz im eigentlichen Sinne: ein Schutzraum für Schwerstkranke und deren Angehörige.

Hell durchflutet das Tageslicht die Räume im dritten Stock des Leonberger Samariterstifts. Es ist eine warme, familiäre, ruhige und lichte Atmosphäre, die den Besucher umgibt und ihn für kurze Zeit vergessen lässt: In diesem Haus lebt man zwischen den Welten. Der Tod ist allgegenwärtig – aber auch das Leben. Statt bedrückender Grabesstille oder pietätvoll leisem Flüstern hört man Geschirr klappern, hier ein Gespräch und dort ein Lachen. Die Türen sind offen.

Einzig das Licht einer Kerze, das verschwommen hinter dem milchigen Glas eines Windlichts flackert, erinnert daran: Eine Patientin ist vor kurzem gestorben. Sie ruht friedlich in ihrem Zimmer, aufgebahrt für den letzten Abschied. In einem aufgeschlagenen Buch steht in schwarzen Lettern ihr Name und ihr Todestag.

Im stationären Hospiz in Leonberg, dem einzigen im Landkreis Böblingen, können sieben sterbende Menschen gleichzeitig versorgt und umsorgt werden. Im Schnitt wohnt ein Mensch hier 21 Tage – von der Aufnahme bis zu seinem Tod. „Wir stehen für ein Leben bis zuletzt“, betont Hospizreferentin Gabriele Reichle. Ziel sei es, Schwerstkranken bis zu ihrem Tod ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. „Schmerzfreiheit“, sagt Reichle, „ist das Wichtigste.“ Erst dieser Tage erhielt die Hospizreferentin eine alarmierende E-Mail: Ein vierzigjähriger Mann, Vater von zwei Kindern, ist an mehreren Krebsarten erkrankt und leidet unter unerträglichen Schmerzen. Dabei ist die Hospiz-Mitarbeiterin überzeugt: „Mit Hilfe moderner Palliativmedizin und kompetenter Begleitung muss niemand mehr in seinen letzten Wochen, Tagen oder Stunden an Schmerzen leiden.“



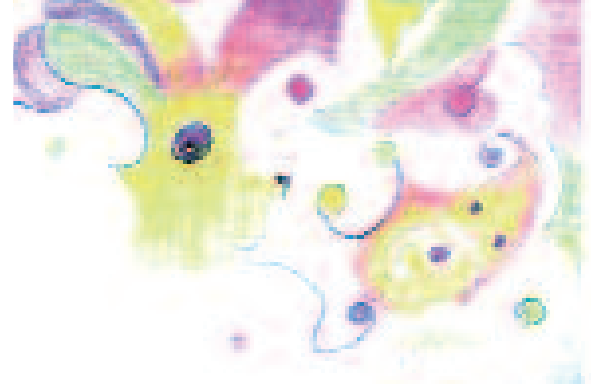
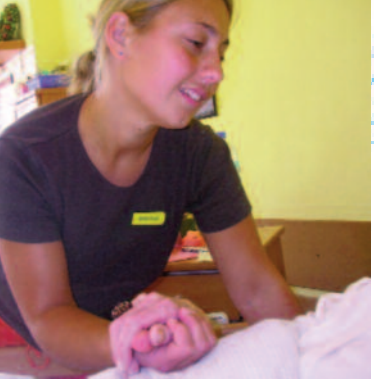
Als etabliertes Kompetenz-Zentrum für Schmerztherapie garantiert das Leonberger Hospiz seinen Patienten eine hochwertige palliative Versorgung. Sie ist nicht auf Heilung ausgerichtet, sondern soll ein Sterben in Würde ermöglichen, indem unnötige Leiden durch Behandlung gelindert werden. Die Palliativmedizin, die ihren Ursprung in der Hospizbewegung hat, verfolgt darüber hinaus einen ganzheitlichen Therapieansatz, denn sie umfasst nicht nur die physischen, sondern auch die psychosozialen und spirituellen Probleme sterbender Menschen. Den Patienten stehen rund um die Uhr Ehrenamtliche sowie ein multiprofessionelles Team zur Seite, darunter hochqualifizierte Palliativ-Pflegekräfte. Ihre Arbeit orientiert sich an einem ganzheitlichen Konzept, das die individuellen Bedürfnisse jedes Einzelnen in den Mittelpunkt rückt. Sterbende und ihre Angehörigen in ihrer individuellen Lebensgeschichte zu achten, ist Teil der Philosophie des Hauses. Ängste, Verzweiflung, Verbitterung und Trauer haben hier ebenso ihren Platz wie Gespräche, Zuwendung, Fürsorge und Begegnung. Die Hospizarbeit ist darauf ausgerichtet, die Angst vor dem Sterben zu nehmen.



Zweifellos möchten manche Patienten möglichst in Ruhe gelassen werden, suchen die Stille und schätzen die leisen Gesten einer zutiefst empathischen Sterbebegleitung. Andere aber feiern ihren Geburtstag und scharen ihre Familie, Freunde und Nachbarn um sich. Im Leben der Hospizbewohner ist vieles möglich: Beispielsweise der Posaunenchor, der einen seiner Posaunisten besucht. Oder der Tisch, der für eine Skatrunde in die Mitte gerückt wird. Alltägliches, wie ein begleiteter Einkaufsbummel, ein Besuch auf dem Leonberger Pferdemarkt oder eine Aufführung im Konzertsaal kann für Menschen, die am Ende ihres Lebens stehen, zum eindrücklichen Erlebnis werden. „Es gibt Menschen“, sagt Reichle, „die bei uns neue Kraft finden um zu kämpfen.“

Das Leonberger Hospiz begleitet die Sterbenden mit viel Empathie und erfüllt so den viel zitierten Hospizgedanken, wie ihn Cicely Saunders, die 1967 in England das erste Hospiz gründete, formuliert hat: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

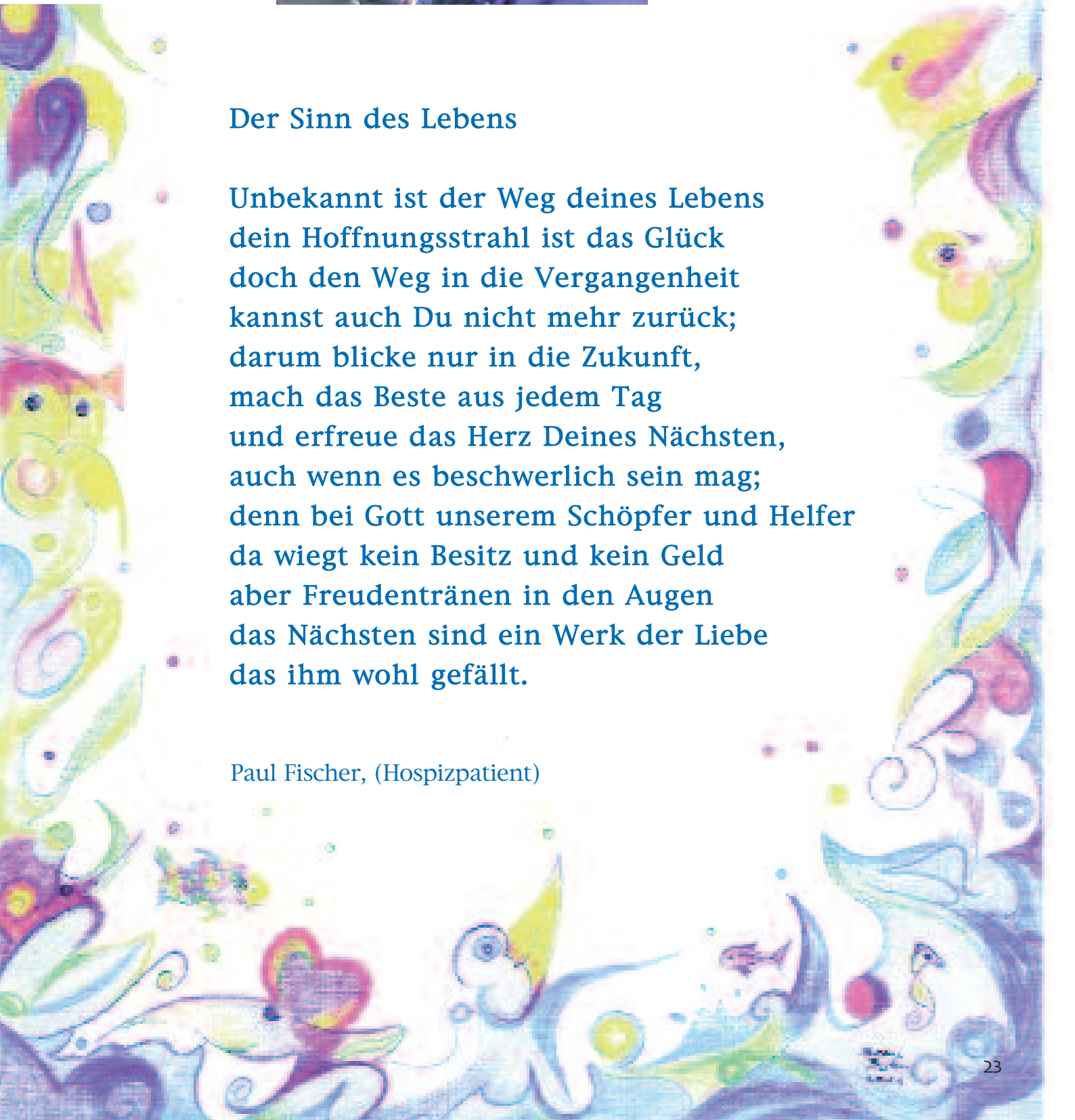




## Der Sinn des Lebens

Unbekannt ist der Weg deines Lebens  
dein Hoffungsstrahl ist das Glück  
doch den Weg in die Vergangenheit  
kannst auch Du nicht mehr zurück;  
darum blicke nur in die Zukunft,  
mach das Beste aus jedem Tag  
und erfreue das Herz Deines Nächsten,  
auch wenn es beschwerlich sein mag;  
denn bei Gott unserem Schöpfer und Helfer  
da wiegt kein Besitz und kein Geld  
aber Freudentränen in den Augen  
das Nächsten sind ein Werk der Liebe  
das ihm wohl gefällt.

Paul Fischer, (Hospizpatient)



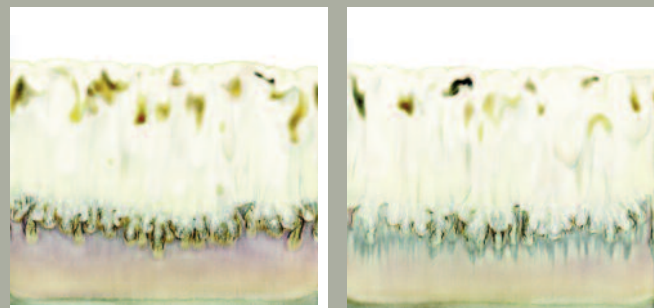
## Interkulturelle Kompetenz – eine regionale und globale Herausforderung

Der SEKEM-Tag in Stuttgart hat Tradition. Ziel der SEKEM Freunde in Deutschland in diesem Jahr war, nach der öffentlichen Mitgliederversammlung, ein Forum zu eröffnen, das einen partnerschaftlichen Dialog mit weiteren Initiativen ermöglicht. Rund um das Kernthema „Interkulturelle Kompetenz“ wurden innovative Projekte vorgestellt, die sich auf regionaler und globaler Ebene dafür engagieren, Bildung und Erziehung so zu gestalten, dass sie Kindern und Jugendlichen – über alle soziale und ethnische Grenzen hinweg – eine Zukunft ermöglichen, um in Würde und Anerkennung ihrer Fähigkeiten zu leben. Jürgen Schweiß-Ertl, Geschäftsführer der MAHLE-STIFTUNG, stellte die interkulturelle Bildungs-Initiative IBIS vor, Dr. Bruno Sandkühler die Nothilfe für traumatisierte Kinder in internationalen Krisengebieten, ein Projekt der „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“. Klaus-Peter Murawski, Bürgermeister der Stadt Stuttgart präsentierte das Stuttgarter Bündnis für Integration und erklärte die Leitlinien, nach denen die Stadt Integrationspolitik betreibt. Zuletzt erinnerte Dr. Ibrahim Abouleish, Gründer der SEKEM-Initiative daran, dass die Vielfalt ein Grundprinzip SEKEMs sei und plädierte dafür, Integration zu einer „Aufgabe des Lebens“ zu machen.

Nähere Informationen unter:  
[www.sekem-freunde.de](http://www.sekem-freunde.de)



v.l.n.r.: Bruno Sandkühler, Jürgen Schweiß-Ertl, Helge Löbler, Klaus-Peter Murawski, Ibrahim Abouleish, Roland Schaeette



Steigbilder von Apfelsaft mit und ohne Vitaminzusatz

## Kritische Studie zur Vitaminierung von Kindernahrung

In der EU gilt seit 1997 eine Verordnung über Beikost von Kindern. Die festgesetzten Mindestgehalte an Vitaminen sind zum Teil derart hoch, dass sie durch natürliche Lebensmittel nicht erreicht werden können. Herstellern von Kinder- und Babynahrung wird ein Zusatz von synthetischen Vitaminen damit quasi vorgeschrieben. Lassen sich mit Methoden, die die Integrität eines Lebensmittels beschreiben, Auswirkungen einer Vitaminierung finden? In einer Vorstudie wurden im Herbst 2008 vom Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise in Darmstadt Untersuchungen an Getreidemehlen und Säften durchgeführt. Dabei wendeten die Wissenschaftler um Dr. Uwe Geier die Methoden Fluoreszenz-Anregungs-Spektroskopie, Steigbild, Kupferchloridkristallisation und Wirkungssensorik (nach D. Schmidt) an. Das Ergebnis: Drei der vier Methoden zeigten zum Teil deutliche Qualitätsminderungen als Folge der Vitaminierung mit Thiamin (Vitamin B1) und L-Ascorbinsäure (Vitamin C). Aktuelle Untersuchungen über Verhaltensstörungen bei Kindern durch den Zusatz von Farb- und Konservierungsstoffen unterstützten diese Ergebnisse. Eine intensive Prüfung der Vitaminierung – beispielsweise auf psychische Merkmale – scheint durch die vorliegende Studie dringend geraten.

Nähere Informationen unter:  
[www.orgprints.org/14450/](http://www.orgprints.org/14450/)



### „Cello - Hochzeit“ auf Troidhaugen

In den letzten 30 Jahren hat sich auf dem Engelberg bei Stuttgart um den Cellisten Ekkehard Hesselbruch eine Celloschmiede gebildet: die Freie Musikschule Engelberg. Heute werden dort über 120 junge Cellistinnen und Cellisten aus ganz Baden-Württemberg bei drei Cello-Dozenten ausgebildet. Alle Instrumentalfächer zusammengenommen erhalten zurzeit rund 250 Jugendliche ihre Instrumentalausbildung an der Engelberger Musikschule und wurden auf nationalen sowie internationalen Wettbewerben mit weit über 200 Preisen ausgezeichnet. Auch in diesem Jahr waren die Engelberger Cellisten in Sachen internationale Cello-Begegnung unterwegs. Zum Auftakt folgten sie einer Einladung auf das internationale Grieg-Festival nach Bergen, wo das junge Ensemble mit der fast sinfonisch anmutenden Adaption von Griegs Violinsonate in c-moll begeistertes Aufsehen erregte. Anschließend ging es weiter nach Trondheim. Auf eine einwöchige Arbeitsphase mit 17 jungen, preisgekrönten norwegischen Cellistinnen und Cellisten folgten sieben gemeinsame Konzerte in Trondheim, Steinkjer, Røros und Tønsberg. Bewegender Höhepunkt war ein Ehrenauftritt auf Troidhaugen, Edward Griegs romantischem Privatanwesen sowie ein bejubeltes Konzert im Nidarosdom in Trondheim, dem eindrucksvollen Krönungsdom der norwegischen Könige.

Nähere Informationen unter:

[www.musikschule-engelberg.de](http://www.musikschule-engelberg.de)



Das Engelberger Cello-Ensemble auf Tournee:  
eine deutsch-norwegische Cello-Begegnung mit Edward Grieg

### Junge Stadtteildetektive unterwegs im Stuttgarter Hallschlag

Ziel des Beteiligungsprojektes „Aktive Stadtteildetektive“ war es, Kinder von sechs bis 14 Jahren aus dem Stadtteil Stuttgart-Hallschlag in die Gestaltung ihrer Lebenswelt und den Prozess der „Sozialen Stadt“ einzubeziehen. 47 Kinder aus verschiedenen Einrichtungen nahmen dabei 17 Spielplätze im Hallschlag unter die Lupe. Die Ergebnisse wurden an die zuständigen Ansprechpartner wie das Gartenbauamt oder die SWSG (Stuttgarter Wohnungs- und Stadtbaugesellschaft) gemeldet. Ihre Erfolge haben die Stadtteildetektive Ende September mit einer Ausstellung und einer Aufführung präsentiert. Konkret umgesetzt wurden folgende Kinderwünsche: Der Abenteuerspielplatz Mauga Nescht konnte sich einen Swimming Pool anschaffen, das Kinder- und Jugendhaus bekam ein Trampolin und in der Tageseinrichtung Düsseldorf Strasse 8 wurden mit einem Steinmetz Skulpturen hergestellt. Diese drei Investitionen waren nur möglich durch die Spende der MAHLE-STIFTUNG. Das Projekt war Bestandteil des Lokalen Aktionsplan Stuttgart, der im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird.

Nähere Informationen unter:

[www.hallschlagdetektive.de](http://www.hallschlagdetektive.de)



Hallschlagdetektive auf heißer Spur

## Schüler gestalten ihren „Lebens(t)raum Schule“

„Zukunftsfähige, Nachhaltige Schule“ nennt sich das Projekt mit Modellcharakter an der Friedrich-Schiller-Schule in Erfurt. In Zusammenarbeit mit mehreren Kooperationspartnern, dem Lehrerkollegium und Eltern, hatten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit ihre Schule aktiv mitzugestalten. Ein Anliegen des Projektes war es, Schulen wieder zu gesellschaftlichen Zentren eines Stadtteils werden zu lassen. Sie sollten, vernetzt mit Institutionen und Partnern ein Teil des Lebens der Stadt werden. Im Januar 2009 entwickelten Schüler mit dem ELAN e.V. (Erleben und Lernen durch Abenteuer in der Natur) in einer fünftägigen Zukunftswerkstatt Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten für eine lernfreudige und lebensweltorientierte Schule. Wichtig war dabei die Auseinandersetzung der Akteure mit den Themen Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit. Insgesamt drei Arbeitsgruppen arbeiteten regelmäßig an der Verwirklichung ihrer Ziele und wurden dabei durch den ELAN e.V. bis Februar 2010 begleitet und unterstützt. Im Rahmen der Projektarbeit konnten die Schülerinnen und Schüler ihre sozialen und persönlichen Kompetenzen entdecken und stärken sowie eine Haltung der Wertschätzung und des Verantwortungsbewusstseins gegenüber der Um- und Mitwelt bei ihnen angeregt werden. Eine besondere Herausforderung bestand darin über nachhaltige Lebensstile zu reflektieren sowie das Erlernte und Erlebte im Alltag umzusetzen. Einen wichtigen Beitrag leistet das Projekt auch für die Stadt Erfurt, die im September 2008 den Titel Stadt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erhalten hat – ein Titel, der durch das Projekt „Zukunftsfähige, Nachhaltige Schule“ lebendig bleibt.

Nähere Informationen unter:

[www.elanev.de](http://www.elanev.de)



*Voller Tatendrang: Während die einen ein Gemisch aus Lehm, Stroh und Sand für den Bau eines Lehmbackofens vorbereiten, pressen die anderen frischen Apfelsaft*

## Spielräume für Kinder – eine Klasse fährt nach Maribor

Die 29 Schüler der 12. Klasse der Freien Waldorfschule auf den Fildern haben sich bewusst dafür entschieden, dem Abschluss ihrer gemeinsamen Schulzeit einen sozialen Rahmen zu geben. Zusammen mit zwei Lehrern und einem Mitarbeiter der KuKuk GmbH (Kunst und Kultur Konzeption) haben sie sich Mitte Juli 2010 auf den Weg gemacht, um in Maribor (Slowenien) in fünf Tagen den Außenbereich für einen Waldorfkindergarten neu zu gestalten. Eine Woche lang haben sie im Außen Gelände der Schule gearbeitet: Kletterstrukturen, Podeste, Holzunterstände, eine Nestschaukel und eine Wippe sind entstanden. Für die ganz Kleinen haben sie einen neuen Kleinkinderbereich angelegt mit einer Sandkiste und Sitzmöglichkeiten. Um die große Hitze zu vermeiden, starteten sie morgens sehr zeitig mit der Arbeit. In der Schule haben sie ein Matratzenlager aufgeschlagen, gekocht wurde selber. In den fünf Tagen haben sie viele Löcher gegraben, Holzstämmen aufgestellt, geschliffen, gebohrt, geschraubt und gemalt. Eine festliche Einweihungsfeier mit Trommlern und Feuerkünstlern sowie einem leckeren Essen rundete diese für die Schüler sehr spannende und erfahrungsreiche Woche ab.



Vor Ort in der zweiten Waldorfschule Sloweniens

## Neue und zukunftsweisende Wege in der Pflegeausbildung

Die Freie Krankenpflegeschule an der Filderklinik e.V. begegnet den Herausforderungen in der Pflege künftig mit einem neuen Ausbildungskonzept. Durch das Modellprojekt „PFLEGE – LEBEN: Eine generalistische Pflegeausbildung“ verzichtet die Schule auf die klassische Dreiteilung in Kinderkranken-, Kranken- und Altenpflege. Die anthroposophisch orientierte Pflegeausbildung erfolgt jetzt auf „generalistischer Basis“. Im März 2010 beendeten die ersten 18 „Generalisten“ ihre Ausbildung. Auf der Abschlusstagung im Herbst 2010 wurde das Ergebnis der Fachöffentlichkeit präsentiert: Der „Blick von oben“ schaffte einen Überblick, während die Absolventinnen mit dem „Blick zurück“ eindrucksvoll ihre Erfahrungen reflektierten. Die Hochschule Esslingen gab mit der wissenschaftlichen Evaluation einen hilfreichen „Blick von außen“. Mit dem vom Sozialministerium Baden-Württemberg genehmigten und von der MAHLE-STIFTUNG zuverlässig geförderten Projekt wurde eine wichtige Entwicklung eingeleitet, die nicht zuletzt den Menschen, die auf Pflege angewiesen sind zugute kommt. Die erreichten Projektziele und -ergebnisse machen Mut und weisen den „Blick nach vorne“. Die generalistische Pflegeausbildung ist ein zukunftsweisender Weg mit vielen Perspektiven, was wichtig ist, denn laut aktuellen Studien wird im Jahr 2025 jeder vierte Schulabgänger in der Pflege gebraucht!

Nähere Informationen unter:

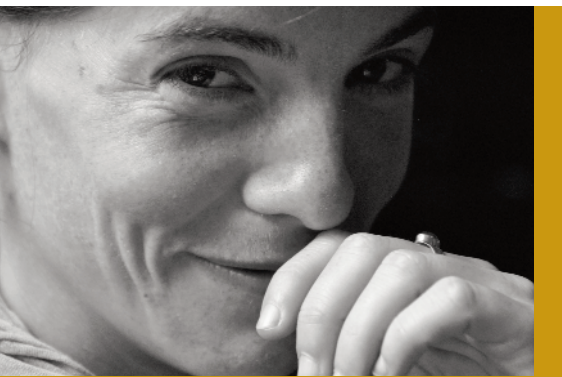
[www.fks-filderklinik.de](http://www.fks-filderklinik.de)



*Durch künstlerisches Üben Persönlichkeitsbildung fördern: Auszubildende stellen überzeugend dar, auf welche Weise der künstlerische Unterricht im Pflegehandeln wirksam wird*







Odilia Mußler

## Wie wird aus Medizin eine Heil-Kunst?

Ende Juli verwandelt sich der Campus der Universität Witten/Herdecke für eine Woche in ein buntes Zeltendorf. Überall auf dem Gelände und im Foyer trifft man auf kleine Gruppen junger Menschen, die angeregt in ein Gespräch vertieft sind. Dazwischen jongliert ein Clown mit bunten Bällen, in einem Eck wird gesungen und getanzt. Was in dieser Abendstunde eher wie ein Jugendfestival anmutet, entpuppt sich schnell als eine Veranstaltung, bei der engagiert eine brandaktuelle Thema bewegt wird: die Suche nach einer menschlichen und integrativen Medizin.

„Wofür schlägt Dein Herz in der Medizin?“, fragten zehn Studenten der Universität Witten/Herdecke zum Auftakt der ersten Sommerakademie für Integrative Medizin. Bald schon wurde klar, was die 160 Teilnehmer aus der ganzen Bundesrepublik – darunter Medizinstudenten, Therapeuten, Psychologen und Pflegenden – in der gegenwärtigen Praxis oder im Studium heute bewegt. „Das wirklich Besondere war die Möglichkeit, für all meine Fragen, Sorgen und Hoffnungen, die sich im Laufe meines Medizinstudiums angehäuften haben“, sagte eine Teilnehmerin, „einen Ansprechpartner zu finden.“ Eines aber war überall deutlich zu spüren: eine „Medizin mit Hand und Herz“ ist den jungen Menschen, die nach Witten gekommen sind, ein echtes „Herzensanliegen“. „Das Wunder Mensch erfahren und begreifen“, stand auf einem der vielen bunten Kärtchen, die auf einem transparenten Netz

befestigt waren und bereits am ersten Tag eine bunte Collage bildeten. „Dem Gegenüber wirklich begegnen ohne sich selbst zu verlieren“, war auf einem der anderen zu lesen.

Fakt ist: Bereits 65 Prozent der deutschen Bevölkerung nimmt heute komplementärmedizinische Therapien wie Akupunktur oder Osteopathie in Anspruch. In der akademischen Ausbildung der Mediziner wird diese Realität allerdings weitgehend ausgeblendet. Andererseits leiden heute 20 Prozent der deutschen Ärzteschaft unter Burn-out oder sind zumindest unmittelbar davon bedroht. Infolge des Ärztemangels, der in Deutschland immer akuter wird, werden Stimmen laut, die eine neue Definition der Heilkunst fordern. „Die Ausbildung hin zu einer patientenorientierten Medizin muss neben dem molekularen und biochemischen Verständnis des Menschen lehren, die Individualität und Persönlichkeit des Patienten als auch des Therapeuten mit einzubeziehen“, betont Odilia Mußler, Medizinstudentin in Witten/Herdecke und Mitorganisatorin der Sommerakademie.

In der Sommerakademie begegnete man dieser Forderung durch eine Reihe von Kursangeboten, Workshops und Plenumsbeiträgen, die durch die realen Fragen einer Patientin mit chronischen Kopfschmerzen eingeleitet wurden. „Uns war es sehr wichtig“, erklärt Mußler, „einen integrativen Dialog auch in der Praxis erlebbar zu machen.“ Die Patientengeschichte wurde durch eine Anamnese aus konventioneller, homöopathischer, traditionell chinesischer und anthroposophischer Sicht differenziert beleuchtet. Im Verlauf der Woche erarbeiteten die einzelnen Workshops Therapiekonzepte für die Patientin, die dann am letzten Tag – dem „Integrativen Falltag“ – zusammengetragen und diskutiert wurden. „Das war der Punkt, an dem die begeisternden Möglichkeiten einer integrativen Medizin spürbar wurden.“ Dabei sollte es nicht darum

gehen, wie Mußler bekräftigt, die Grenzen zwischen den Therapierichtungen aufzuheben und miteinander zu vermengen, wie es der aktuelle Trend vorgibt. Vielmehr stand der Anspruch im Vordergrund in einem akademischen Rahmen einen Dialog anzuregen, um über das Verständnis von Krankheit, Gesundheit und Organismus die Gemeinsamkeiten aber auch Besonderheiten der verschiedenen Richtungen zu beleuchten. „Das tollste an diesem Tag war“, nach Meinung einer Teilnehmerin, „dass die Ziele der verschiedenen Richtungen gar nicht so verschieden voneinander sind.“ Im Gegenteil, sie würden sich sogar hervorragend ergänzen. Keine der vertretenen Richtungen stellte die schulmedizinische Behandlung mit einem starken Serotonin-Antagonisten in Frage, da es der Patientin Lebensqualität ermöglichte. Einig waren sie sich auch darin, dass eine langfristige Heilung nur dadurch erreicht werden kann, indem die „nervlichen Überspannungen“ der Patientin gelöst werden. Dazu konnte man ihr viel anbieten, denn die therapeutische Umsetzung dieses Ansatzes war so vielfältig, wie das Angebot der Kurse.

Eine der Forderungen im Schlusskommuniqué der Sommerakademie lautete: „Wir wollen eine medizinische Praxis, die verschiedene Wege zur Heilung kennt.“ Die Behandlung von Individuen nach vorgefertigten Rastern lehnen die Teilnehmer ab. Vielmehr wollen sie „Medizin als Heilkunst begreifen“, die in therapeutischen Momenten nach kreativen Lösungen sucht. „Eine solche Medizin braucht Mut zur Begegnung – zwischen Arzt und Patient, zwischen verschiedenen medizinischen und therapeutischen Praktiken und unterschiedlichen medizinischen Berufen“, heißt es am Ende der Sommerakademie weiter. Die eigentlich mutigen Bewegungen während der Sommerakademie fanden in den Workshops statt, in denen die Teilnehmer eigene Fähigkeiten entwickelten. Ob das nun Akutgriffe aus der rhythmischen Massage nach Ita Wegman, Bewegungsabläufe des Tai Chi oder die Verreibung homöopathischer Arzneimittel waren, es wurde

deutlich, dass eine Bewegung durch jeden einzelnen Teilnehmer ging, auch wenn es Mut abverlangte, eigene innere Grenzen zu überschreiten. „Wie viele Biographien hier einen neuen Impuls bekommen haben stimmt mich demütig und dankbar“, fasst Odilia Mußler die Reaktionen auf die Sommerakademie 2010 zusammen.





Beschäftigung mit der  
Makrie, aus der wir ge-  
macht sind, wie sie zu was  
spricht zB durch Krankheit,  
wie wir sie gesund halten oder  
gesund machen können

Es ist wichtig,  
einem Menschen auf  
jeder Ebene zu helfen.  
Denn nur so macht man  
ihn gesund.

Den Gegenüber  
verinnerlichen,  
ohne sich selbst  
zu verlieren



Rudolf-Steiner-Ausstellung im Kunstmuseum Wolfsburg





## Im Dialog mit Rudolf Steiner

Rudolf Steiner, der nach der Wende ins 20. Jahrhundert die Anthroposophie begründete, war ein großer Denker seiner Zeit. Er trat für ein ganzheitliches Weltbild ein, das unsere Gesellschaft prägt und hochaktuell ist – nicht nur durch die Waldorfschulen. Steiner war auch Wegbereiter für die biologisch-dynamische Landwirtschaft, eine nachhaltige Wirtschaftsweise, und für eine integrative Medizin,

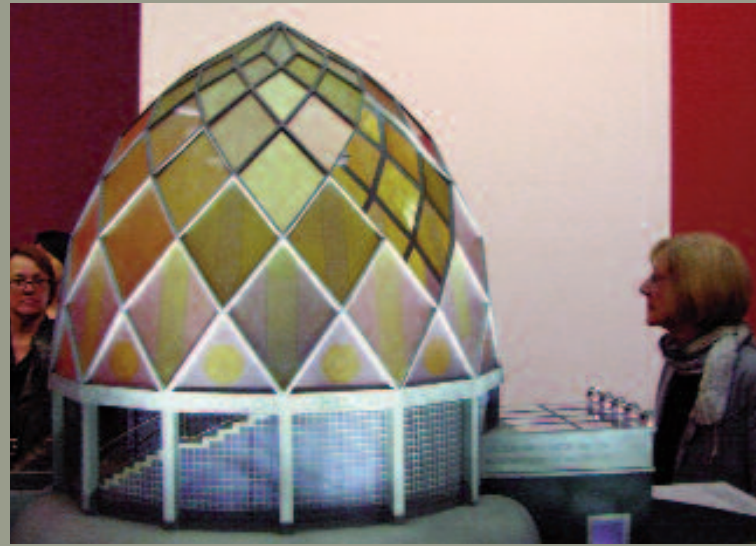
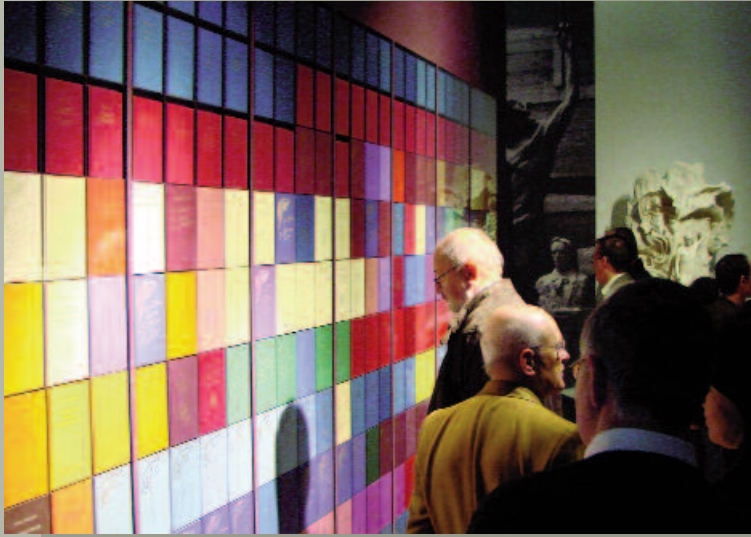


die den Menschen ganzheitlich im Blick hat. Ob Kunst, Architektur, Naturwissenschaft, Psychologie oder Ökologie: Nimmt man seine Wirkung auf weitere Natur- und Kulturbereiche hinzu, gilt Rudolf Steiner heute als einer der einflussreichsten und gleichzeitig umstrittener Vordenker und Reformers des 20. Jahrhunderts.

„Ich will nicht verehrt werden! Ich will verstanden werden!“ Dieser Ausruf, den Rudolf Steiner 1915 an seine Zeitgenossen richtete, hat in den letzten Monaten eine neue Dringlichkeit erhalten. Im Mai 2010 wurde im Kunstmuseum in Wolfsburg eine große Doppelausstellung eröffnet, die den „Kosmos Steiner“ neu beleuchtet und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und verständlich macht. „Das Kunstmuseum Wolfsburg zeigt Steiner“, bekräftigt

Museumsdirektor Markus Brüderlin, „weil wir überzeugt sind, dass seine Ideenwelt eine noch lange nicht ausgeschöpfte, kreative Fundgrube für die Kunst ist und gerade für das kreative Denken im 21. Jahrhundert akut wird.“ Bei der Eröffnung der Ausstellung vor 1.200 Besuchern prägte Brüderlin humorig den Begriff vom „ent-steinerten Steiner“, der „nicht den Anthroposophen alleine gehört“.

Noch nie wurden Steiner und seine universalistische Weltsicht so umfangreich dargestellt wie durch das zweiteilige Wolfsburger Großprojekt „Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart“ sowie „Rudolf Steiner – Die Alchemie des Alltags“. Der vom Vitra Design Museum konzipierte Ausstellungsteil „Die Alchemie des Alltags“ beleuchtet das Denken und Wirken dieses vielseitigen Visionärs in Architektur, Design, Kunst und Gesellschaft. „Es ist“, verlautet aus dem Kunstmuseum, „die weltweit erste Retrospektive Steiners außerhalb eines anthroposophischen Kontextes.“ Die Schau verankert zunächst das Steinersche Denken fundiert in den gesellschaftlichen Strömungen der damaligen Zeit, wobei der kulturhistorische Spannungsbogen von der Psychoanalyse (um 1890) Sigmund Freuds bis hin zur Relativitätstheorie (1905-1916) von Albert Einstein reicht. Entschlüsselt wird der „Kosmos Steiner“ allerdings über die Kunst, was den Ausstellern „einen freien und unkonventionellen Zugang“ ermöglicht. Die Kunst – das Denken in Formen und Farben – spielt für Steiners ganzheitliche Weltauffassung, die den Menschen und seine Beziehung zur Natur und zum Kosmos in die Mitte stellt, eine zentrale Rolle, da sie zu einer lebendigen Erkenntnis von Wirklichkeit führt, die über das Sinnliche und Physische hinausgeht. Jeder Mensch, so Steiner, habe die Möglichkeit sein Innenleben so zu steigern, dass er erfährt, wie im lebendigen Denken die Einheit von Geist und Materie, von Denken und Welt erfahren werden kann.



Steiner war Philosoph, Naturwissenschaftler, Goethe-Forscher und ein Künstler, dessen kreatives Schaffen von Jugendstil, Kubismus und Expressionismus beeinflusst war. Er schuf mit seinen Mitarbeitern außergewöhnliche Gebäude und Skulpturen; kreierte Entwürfe für Möbel und Schmuck. Für die Ausstellung wurde eine bislang einzigartige Fülle von Exponaten zusammengetragen. Unter ihnen allein 45 Möbel, 46 Modelle, 18 Skulpturen, über 200 Originalzeichnungen und



-pläne, aber auch Dokumente wie Briefe an Steiner von Franz Kafka, Piet Mondrian, Richard Neutra oder Else Lasker-Schüler. Ein wahres Kleinod sind die Wandtafelzeichnungen Steiners, die die Kunstwelt von Berkeley über New York bis Tokio bereits erobert haben. Heute würde man sie salopp Flipcharts nennen, denn Steiner skizzierte mit bunter Kreide auf schwarzem Papier die Grundzüge seiner Vorträge. „Steiners Wandtafelbilder, auf denen sich Schrift, Zeichen und figurative Kürzel szenisch verbinden, sind eine kleine Sensation“, schreibt beispielsweise Matthias Frehner in der Neuen Züricher Zeitung. Auf diese Wandtafelbilder fällt beim Rundgang durch die beiden Etagen des Kunstgebäudes immer wieder der Blick, da sie sich wie ein roter Faden durch beide Ausstellungen ziehen. „In mir ist Gott. Ich bin in Gott“ ist auf einer der Schautafeln zu lesen. „Wenn die Gedanken zu Kräften werden“ auf einer anderen.

Ein Modell seines architektonischen Hauptwerks steht im Mittelpunkt der kulturhistorischen Ausstellung: das zweite Goetheanum im schweizerischen Dornach. Unvorbereitete Besucher sehen sich in der Juralandschaft zehn Kilometer von Basel entfernt, mit einer außergewöhnlichen Architektur konfrontiert. Es ist ein lebendiger, dynamischer Bau, der architektonische Einzelheiten wechselseitig in Beziehung setzt. Es ist eine Plastik, bei der Masse und Körperlosigkeit eine faszinierende Symbiose miteinander eingehen. Damals, 1925 bis 1928, hatte die Entstehung dieses Gebäudes für große Aufregung gesorgt. Selbst Le Corbusier soll mit Studenten nach Dornach gekommen sein, um sich das Goetheanum anzuschauen; eines der ersten Gussbetongebäude der Welt. Heute zählt Rudolf Steiner, der das Gebäude entwarf zu den wesentlichsten Vorreitern für eine organische Architektur.

Steiner war nicht nur selbst künstlerisch tätig, er beeinflusste auch bedeutende Künstler seiner Zeit wie Wassily Kandinsky, Lyonel Feininger oder Frank Lloyd Wright. Immer wieder beschäftigten sie sich mit Steiners universeller Ideenwelt und bezogen daraus wertvolle Impulse für ihre Arbeit. Dieses Phänomen, das bisher noch keine Beachtung fand und in Wolfsburg thematisch aufgegriffen wird, gehöre zu einem der „spannendsten Kapitel der modernen Kunst und Geisteswissenschaft“, erklären die Aussteller. Einer der ersten, der Steiner für die heutige Zeit aktualisierte war Joseph Beuys. 1971 schrieb er in einem Brief, dass „gerade von ihm (Steiner) ein Auftrag an mich erging, auf meine Weise den Menschen die Entfremdung und das Misstrauen gegenüber dem Übersinnlichen nach und nach wegzuräumen“. Beuys griff Steiners Reformgedanke und seine Verbindung von Kunst und Leben auf und transformierte sie in sein Konzept der „Sozialen Plastik“.

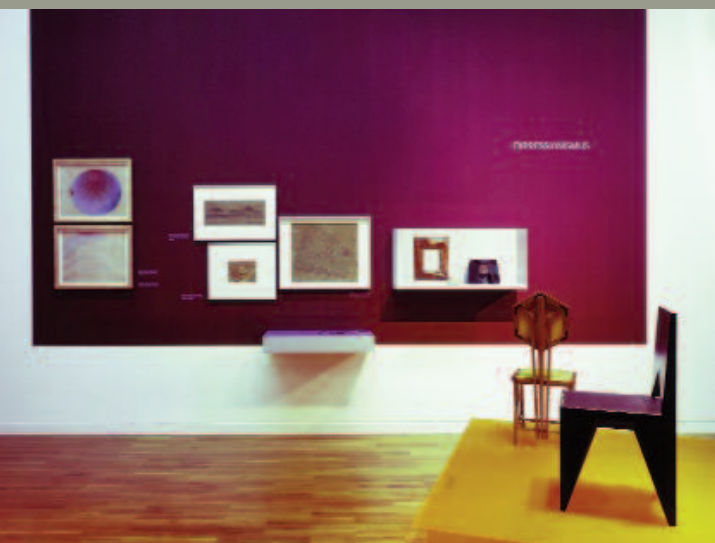


Beuys ist selbstverständlich in der zweiten Wolfsburger Ausstellung vertreten, die den Titel „Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart“ trägt und gemeinsam von den Kunstmuseen Wolfsburg und Stuttgart kuratiert wurde. Ziel ist es, „die Weltanschauung Steiners mit Kunstwerken der Gegenwart in Verbindung zu bringen“. Rund 60 Werke von 15 zeitgenössischen Künstlern – die der



durch Rudolf Steiner begründeten Anthroposophie nicht unbedingt nahe stehen – werden in der Ausstellung einer ganzen Reihe von Zeichnungen, Wandtafelbildern und Dokumenten Rudolf Steiners gegenübergestellt. „Es geht um Erkenntnis durch Differenz und nicht um Bekenntnis durch Identifizierung“, bekräftigt Museumsdirektor Brüderlin. Entstanden ist ein Dialog auf Augenhöhe bei dem zeitgenössische Künstler durch vielseitigste Annähe-

Das Wolfsburger Kunstmuseum stellt in der Doppelschau „Alchemie des Alltags“ und „Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart“ umfassend die kultur- und kunstgeschichtliche Bedeutung Steiners dar. Das hat heute – 85 Jahre nach seinem Tod – im öffentlichen Raum erstmals zu einer Neubewertung von Steiners Denken geführt. Mehr noch: Mit den beiden Ausstellungen kommt den Ausstellern der Verdienst zu, Rudolf Steiner in den kulturhistori-



rungen zeigen, wie aktuell und vielfältig die Gedankenwelt Rudolf Steiners heute noch ist. Tony Cragg beispielsweise thematisiert die Verwandlungsfähigkeit der Formen. Der Künstler Olafur Eliasson aktualisiert in seinen grenzüberschreitenden, technischen Installationen den Zusammenhang von Wissenschaft und Kunst. Steiners frühes Umweltbewusstsein findet in der naturbezogenen Kunst von Mario Merz und Giuseppe Penone ihren Ausdruck. Und die Malerin Katharina Grosse hat für Wolfsburg eigens eine 12 Meter hohe farbige Plastik geschaffen, in der sie Steiners Denken in Farben und Formen, künstlerisch fassbar zu machen versucht. Alle Werke, die im Wolfsburger Kunstmuseum ausgestellt werden, nehmen einen freien und originellen Bezug auf die Ideen Steiners. Aus Brüderlins Sicht, „erneuern diese zeitgenössischen Künstler Steiners Ideenwelt, beleben – ja, „ent-steinern“ sie“.

schen Kontext seiner Zeit gestellt zu haben und ihn gleichsam mitten in die Gegenwart zu rücken. Der „Kosmos Steiner“, der auf viele Probleme der Neuzeit eine Antwort geben könnte, ist in der Gesellschaft angekommen und gehört nun „nicht mehr alleine nur den Anthroposophen“.





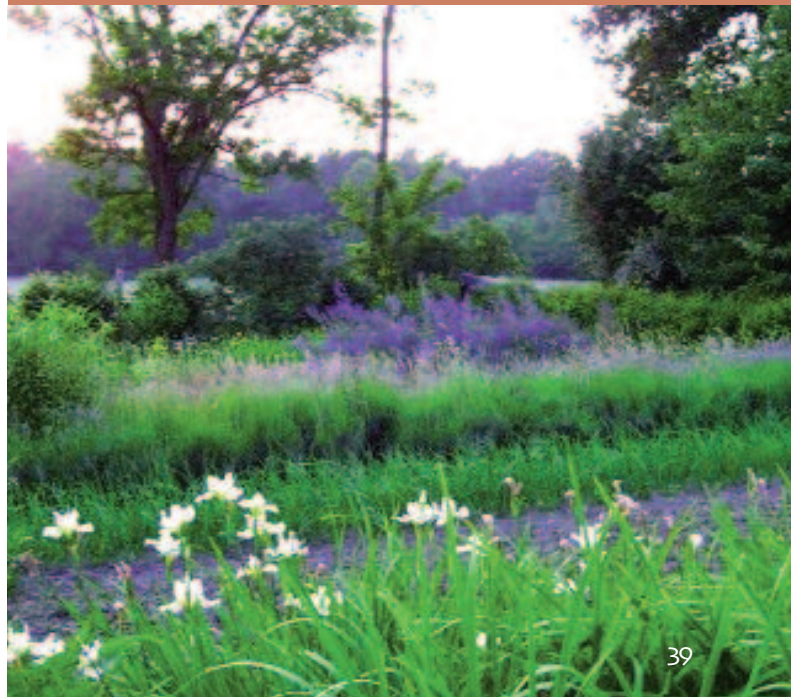
Siegmund Goldammer

## Deutschlands ältester Demeter-Hof: die Marienhöhe

Pfingsten 1924 hielt Rudolf Steiner auf dem Gut Koberwitz südlich von Breslau seinen „Landwirtschaftlichen Kurs“. Dieser Vortragszyklus über Landwirtschaft gilt heute als Geburtsstunde der biologisch-dynamischen Landwirtschaft, die zum wichtigsten Impulsgeber für den Öko-Anbau werden sollte. Die abnehmende Bodenfruchtbarkeit, Obst und Gemüse mit nachlassendem Geschmack und die Degeneration der Pflanzen erfüllte Landwirte, Gutsbesitzer und Lebensmittelverarbeiter mit Sorge. Sie trugen ihr Anliegen Rudolf Steiner vor, der schon damals vor dem warnte, was uns heute ernsthaft beschäftigt: vor dem leisen chemischen Tod der Gewässer, Wälder und Ackerböden. Ein gewöhnliches Lehrbuch über Landwirtschaft waren seine Vorträge nicht, vielmehr entwarf er das Bild einer ganzheitlich orientierten Landwirtschaft. Steiner warb für eine Erneuerung der Agrarkultur, die auf Mineraldünger und chemische Gifte gänzlich verzichtet. Bei Landwirten, die der Anthroposophie nahe standen, fielen seine Ideen auf fruchtbaren Boden und so entstand schließlich eine kraftvolle Bewegung, die den Namen „Demeter“ trägt. Heute wirtschaften in Deutschland rund 1.400 Landwirte mit über 60.000 Hektar Fläche biologisch-dynamisch.

Steiners Impuls erstmals in die Praxis umzusetzen war gewiss keine leichte Aufgabe. Dennoch gab es treibende Kräfte, wie den promovierten Landwirt Erhard Bartsch. Er hatte am „Landwirtschaftlichen Kurs“ Steiners teilgenommen und wollte „das Neue in der Praxis erproben“. 1927 erwarb er im märkischen

Bad Saarow das Vorwerk des dortigen Rittergutes: den Hof Marienhöhe. Viel Wind prägen das Land, Regenarmut und karger sandiger Boden, wie er für die Mark Brandenburg charakteristisch ist und ihr die spöttische Bezeichnung „Streusandbüchse des Reiches“ einbrachte. Nun kaufte Bartsch den Bauernhof nicht, wie er selbst betonte, weil das Land so billig war, vielmehr wollte er zeigen, dass das Experiment, das ohnehin gewagt war, auch unter extremen Klima- und Bodenbedingungen gelingen würde. Gewiss, es war ein ehrgeiziges Unterfangen, aber Bartsch war überzeugt davon, dass ein solcher Beweis „eine große Bedeutung für die Landwirtschaft auf der ganzen Welt haben würde“. Unbeirrt begann der damals 32-jährige Landwirt das unwirtliche Land – eigentlich nicht mehr als eine steppenartige Sanddüne – unter biologisch-dynamischen Gesichtspunkten zu kultivieren. Der jetzige Betriebsleiter der Hofgemeinschaft Marienhöhe Siegmund Goldammer bestätigt beim Rückblick auf die bewegte Geschichte des Hofes: „Die Erfolge, die Doktor Bartsch innerhalb kürzester Zeit erzielte, waren wirklich beachtlich.“ Die Resultate seien so überzeugend gewesen, berichtet unabhängig davon ein Zeitzeuge, dass „jeder Besucher nur staunend feststellen konnte, wie einzigartig die neue Methode ist“.





Heute stehen die Hofgebäude mit den Stallungen, dem Hofladen, der Gärtnerei und der Käseerei idyllisch inmitten eines Kiefernforstes auf einer Rodungsinsel. Auf dem umliegenden Gelände gibt es wunderschöne Gemüsegärten und Streuobstanlagen, Blumenbeete und Gewächshäuser, Wiesen und Weiden sowie dichte Hecken, die die Ackerflächen umzäunen. Kurz: Die Marienhöhe hat sich zu einer blühenden und fruchtenden Kulturlandschaft entwickelt, was den Erfolg der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise eindrücklich symbolisiert. „Eine der ersten Maßnahmen war, dass man Hecken angepflanzt hat, um die Kraft des Windes zu brechen“, erklärt Goldammer. Im Zentrum aber stand, und steht bis heute noch, die Idee Steiners, den landwirtschaftlichen Betrieb zu einem lebendigen, möglichst in sich geschlossen Organismus zu entwickeln – ihn als „eine Art Individualität“ zu sehen. Die Hofgemeinschaft, das sind 30 Menschen, die hier leben und arbeitet, darunter 14 Kinder und zwei Pensionäre, folgen dem Leitbild einer idealen Landwirtschaft, wie Steiner sie entworfen hat, und sind bestrebt, „die verschiedenen Betriebszweige – wie Tierhaltung, Gemüse-, Obst- und Ackerbau – zu einem lebendigen Organismus zusammenfügen“.

Zu DDR-Zeiten war die Marienhöhe der einzige Bauernhof, der nicht zwangskollektiviert wurde. Der Grund könnte gewesen sein, dass Bartsch Österreicher war und als Ausländer nicht enteignet werden konnte. Ohne LPG-Mitgliedschaft konnte sich der Hof seine Existenz nur durch Schnittblumen sichern, die zwischen Elbe und Oder eine begehrte Mangelware waren. Seit 1989 – also nach der politischen Wende – werden die vom Hof erzeugten Produkte Getreide, Kartoffeln, Obst und Gemüse, Milch und Fleisch mehr und mehr selbst verarbeitet und vermarktet. Aus der Hofkäserei, in der die komplette Milch – jährlich etwa 100.000 Liter – veredelt wird, kommen beispielsweise Joghurt, Quark und Käse; in der Bäckerei werden aus hofeigenem Getreide zweimal in der Woche Brot und Brötchen gebacken.

Die Produkte verkauft der Demeter-Betrieb im eigenen Hofladen oder in Biomärkten. Hof Marienhöhe sei wirklich super, schreibt eine begeisterte Kundin im Internet. „Der Käse, die Milch und das Brot sind hervorzuheben“, meint sie. Endlich würden Obst und Gemüse wieder so schmecken wie in ihrer Kindheit, betont eine andere.

Dennoch: Spurlos ist die Geschichte auch an der Marienhöhe nicht vorbei gegangen, denn das alte, durchaus charmante Gemäuer des Hofes trägt die sichtbaren Spuren vergangener Zeiten. „Unser Kuhstall ist im zweiten Weltkrieg schwer beschädigt worden und konnte nur notdürftig repariert werden“, erklärt Goldammer und zeigt aus seinem Bürofenster





auf die große Baustelle im Innenhof. Dort entsteht die neue Stallung mit einem Fress- und Melkbereich und einer großzügigen Außenliegefläche für die 30 Milchkühe. Drei Aspekte waren bei der Planung des Kuhstalls besonders wichtig: die artgerechte Haltung der Tiere, ein stressfreier Fress-, Melk- und Ruhebereich und eine Besonderheit: ein Laufhof, wo die Tiere ihr ausgeprägtes Sozialverhalten ausleben können. Und wo einst der alte Kuhstall stand, ragt jetzt der Rohbau für eine neue Käserei in die Höhe. „Die Käserei ist nicht nur zu klein geworden“, sagt der Betriebsleiter, „sie entspricht auch nicht den heutigen behördlichen Anforderungen.“ Für die Milch, die zu hundert Prozent ab Hof vermarktet wird, stehen zur Zeit zwei Räume mit insgesamt nur 22 Quadratmetern zur Verfügung – und das, obwohl die Marienhöher Milchprodukte in der Region immer beliebter werden. Darunter sind auch kranke Menschen, die auf Empfehlung ihrer Ärzte kommen. Der Käserei-Neubau bietet neben mehr Fläche, was das Arbeiten erleichtern wird, auch die einmalige Chance, die besondere Lebensmittelqualität der Marienhöher Rohmilchprodukte weiter auszubauen. Mit dem Einsatz von einfachen Eimermelkanlagen, die beim Transport der Milch auf Pumpen und Rohre verzichtet, soll beispielsweise eine Qualitätsminderung durch ungünstige strömungstechnische Bedingungen vermieden werden. Neben dem Umbau des Kuhstalls und der Käserei sollen künftig funktionelle Einheiten entstehen, die auch die Heulagerhalle und den Umbau der alten Scheune in eine Maschinenhalle umfassen. „Jetzt wollen wir die Sache angehen“ titelte im Juni 2010 ein Spendenaufruf, der mit „Ihre Hofgemeinschaft Marienhöhe“ unterzeichnet war. Das war der Startschuss für ein Bauprojekt, das Deutschlands ältesten Demeter-Hof in die Zukunft tragen wird.



Die Friedrich-Husemann-Klinik in Buchenbach







Dr. Wolfgang Reißmann

## Psychisch krank. Und jetzt?

Psychische Störungen nehmen in Deutschland dramatisch zu. Die aktuellen Gesundheitsberichte verschiedener Krankenkassen berichten unabhängig voneinander über den steigenden Einfluss psychischer Erkrankungen bei einer Vielzahl von Krankenschreibungen. Experten schätzen: 30 Prozent der Patienten in Allgemeinärztlichen Praxen sind davon betroffen, wobei in Zukunft weiterhin mit einer Zunahme zu rechnen sei. Leistungsdruck, Terminstress, Mobbing und die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes machen müde, depressiv und krank. Immer mehr Menschen fühlen sich leer, erschöpft, verbittert und ausgebrannt – sie können mit den Anforderungen unserer Zeit nicht mehr angemessen umgehen.

Psychiater Dr. Wolfgang Reißmann bestätigt diesen erschreckenden Trend: „Depressionen, Ängste sowie psychosomatische Störungen“, sagt er, „haben deutlich zugenommen.“ Betroffen seien meist Menschen im Alter zwischen 40 und 50 Jahren. „Diese Patienten kommen zu uns, weil ambulante Therapien oftmals nicht ausreichen. Wir können ihnen in der Regel auch gut helfen.“ Im Gegenzug, so seine Erfahrung, seien die großen psychischen Erkrankungen wie Schizophrenie und schwere Depressionen in den letzten Jahren eher konstant geblieben. Reißmann arbeitet als leitender Arzt an der Friedrich-Husemann-Klinik in Buchenbach bei Freiburg. Es ist eine Fachklinik für Psychiatrie und Neurologie, die ein breites Spektrum psychiatrischer und neurologischer Erkrankungen behandelt. Sieben Stationen – zwei offene, drei halboffene und zwei geschlossene – mit 103 Betten stehen Patienten zur Verfügung, die aus dem gesamten Bundesgebiet nach Buchenbach kommen.

Der Nervenarzt Friedrich Husemann gründete das psychiatrische Krankenhaus 1930, also vor genau acht Jahrzehnten, als man solche Einrichtungen noch Irrenanstalten oder Irrenhäuser nannte. Es waren oftmals Verwahr- und Pflegeanstalten für „Unheilbare“, eine abgeschlossene Welt für Menschen, die für die Gesellschaft als nicht tragbar galten. Husemann, der Anthroposoph und ein Schüler Rudolf Steiners war hoffte, dass mit Hilfe einer anthroposophisch orientierten Psychiatrie, deren Pionier er werden sollte, „manchem Kranken geholfen werden kann, der jetzt vielleicht als unheilbar gilt“. Sein medizinisch-therapeutisches Konzept, so ist in der Selbstdarstellung



der Friedrich-Husemann-Klinik zu lesen, „stützt sich auf die heutigen wissenschaftlichen Kenntnisse der Medizin und Psychiatrie und wird durch die anthroposophische Geisteswissenschaft erweitert“. Konsequenterweise verfolgte Husemann auch die Idee, das Sanatorium Wiesneck, wie die psychiatrische Privatklinik damals noch genannt wurde, als eine therapeutische Gemeinschaft zu führen: Gesunde und Kranke sollten zusammen leben; Patienten, Therapeuten, Ärzte, Pflegenden sowie Gäste, die zu Erholungstagen nach Wiesneck eingeladen waren, sollten zu einer Lebensgemeinschaft auf Zeit werden. „Da möchte man gerne krank sein“, sollen zahlreiche Besucher am Tag der Klinik-Eröffnung gesagt haben. Und in der Tat: Neben

einem Therapiekonzept, das den Menschen ganzheitlich in den Mittelpunkt rückt, steht die Friedrich-Husemann-Klinik inmitten einer Schwarzwald-Kulisse, wie sie idyllischer nicht sein könnte. Es ist eine malerische Landschaft mit Wegen und Pfaden, hohen alten Bäumen, frischem Grün, mit Teichen und kleinen Wasserstellen, die zum Verweilen und gesund werden einladen.

Im Laufe der Jahre ist die Friedrich-Husemann-Klinik größer geworden und genießt bei Patienten, Ärzten sowie in der Fachwelt einen ausgezeichneten Ruf. Die anthroposophische Psychiatrie mit ihrem komplementärmedizinischen Ansatz, wie er dort praktiziert wird, ist eine Besonderheit in der psychiatrischen Kliniklandschaft. Vor allem bei Patienten, die nicht vorrangig mit Psychopharmaka behandelt werden wollen, bietet sie eine wertvolle Alternative. Trotz steigender Beliebtheit, im Rahmen der Kostendämpfung im öffentlichen Gesundheitswesen steht auch die Friedrich-Husemann-Klinik, deren umfassendes Therapiekonzept zeit- und personalintensiv ist, zunehmend unter Kostendruck. Immer häufiger werden vollstationäre Behandlungen abgelehnt oder die Dauer der Behandlungen drastisch eingeschränkt. „Die durchschnittliche Verweildauer unserer Patienten liegt inzwischen bei 38 Tagen“, erklärt Reißmann. Vor zehn Jahren, fügt er hinzu, seien es im Vergleich dazu noch 80 Tage gewesen. In diesem Zusammenhang berichtet er von klinischen Einrichtungen in Norddeutschland, die nur noch eine Verweildauer von 21 Tagen haben: „Da wird die Diagnose gestellt, danach wird der Patient medikamentös eingestellt und anschließend wieder entlassen.“ Kritiker sprechen inzwischen von einer „Drehtür-Psychiatrie“, denn die Kranken kommen in regelmäßigen Abständen immer wieder in die Klinik zurück.

Mit der Maxime „ambulant vor stationär“, die seit 1970 gilt, sollte ursprünglich ein Paradigmenwechsel in der psychiatrischen Versorgungsstruktur durchgesetzt werden. Ziel war es, die katastrophalen Zustände, in denen psychisch Kranke und Behinderte damals teilweise lebten, nachhaltig zu verbessern. Als eine zentrale Maßnahme empfahl die Psychiatrie-Enquete eine gemeindenahere Versorgung, um die psychisch Kranken aus den fernen Anstalten zu holen und sie möglichst in ihrem gewohnten gesellschaftlichen Umfeld zu versorgen. Daraufhin hat sich die Zahl niedergelassener Psychiater und Nervenärzte verdreifacht; sozialpsychiatrische Dienste, betreute Wohnformen,

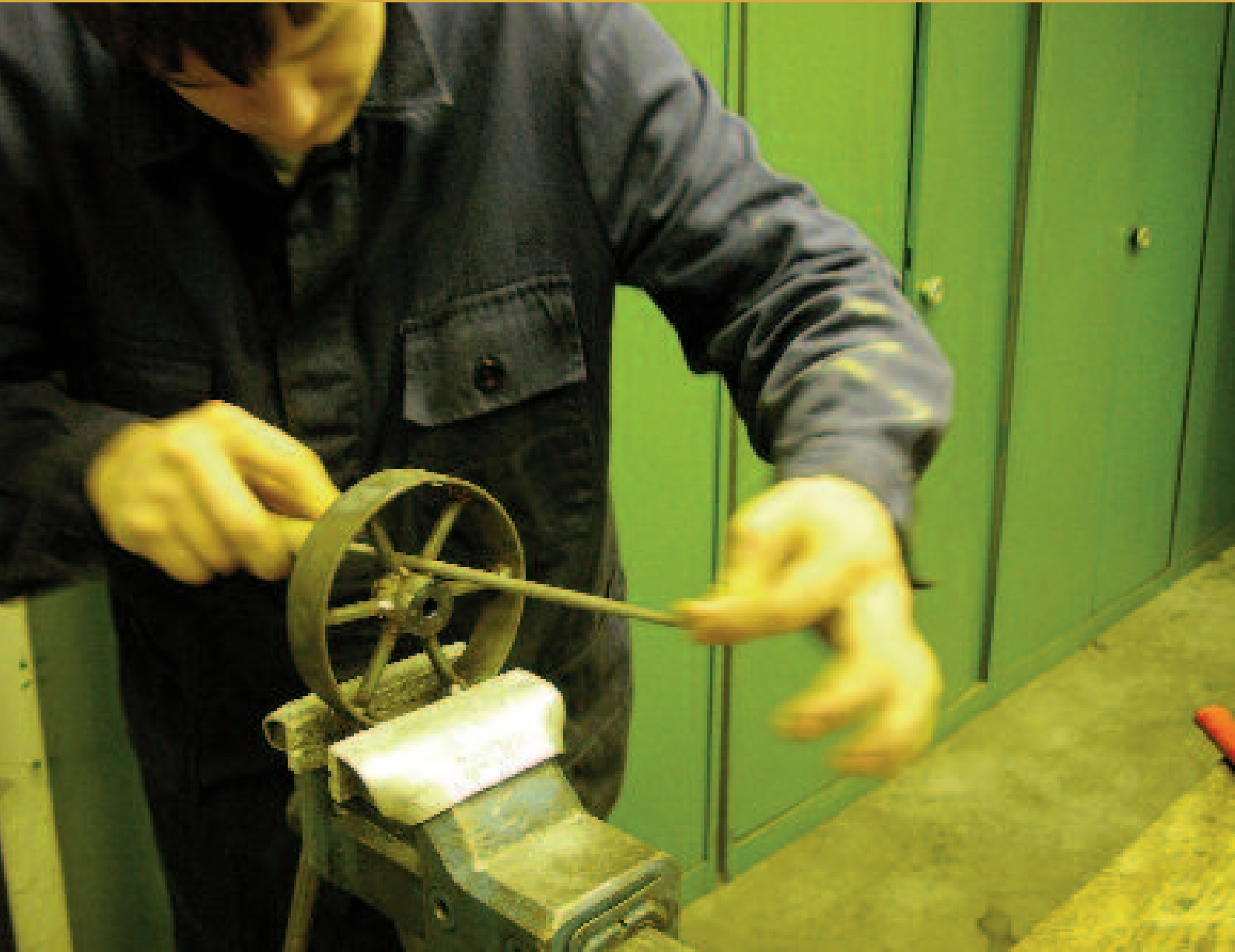


Heime, Tageskliniken, Institutsambulanzen wurden aufgebaut. Dennoch fehlt bis heute ein flächendeckendes Angebot wohnortnaher Versorgung – meist aus Kostengründen. Einen weiteren Grund sieht Reißmann darin, dass in Deutschland die Spaltung zwischen stationärem und ambulatem Bereich sehr groß sei. Von vielen Seiten wird immer noch – wie schon in der Enquete – eine bessere Kooperation und Koordination zwischen den Versorgungsdiensten gefordert.



Unter der Überschrift „Entwicklungsprojekt zum Aufbau eines ambulanten anthroposophischen Therapiezentrums für psychisch Kranke“ will die Friedrich-Husemann-Klinik in der ambulanten Versorgung neue Wege gehen. Ziel ist es, in Freiburg und der Region ein Netzwerk verschiedenster Einrichtungen und Angebote aufzubauen. Ein anspruchsvolles Unterfangen, das Geduld, Finger-spitzengefühl und Durchhaltevermögen erfordert. Zunächst soll Schritt für Schritt ein breites Spektrum an Angeboten etabliert werden, das ergaben erste Vorgespräche mit niedergelassenen Freiburger Psychiatern. „Wir haben mit einzelnen Pilot- und Testprojekten begonnen“, erklärt Reißmann, der für diese Aufgabe mit 40 Prozent seines Deputats freigestellt wurde. Ein viel versprechendes Beispiel ist der Präventionskurs „Das innere Gleichgewicht finden“, der im Oktober 2009 erstmals stattfand. Leistungsdruck, Zeitnot, ständig wachsende Anforderungen – Stress ist heute allgegenwärtig und die Ursache vieler Erkrankungen. „Wir suchen nach Wegen zur Gestaltung der eigenen Arbeit und zum Umgang mit Stress“, heißt es in der Ankündigung. Behandelt wurden Themen wie Gesundheitsförderung, Aufbau eines Tagesrhythmus, Ernährung und körperliche Bewegung. Eurythmie, Sprachgestaltung sowie einfache Übungen zur Aufmerksamkeit und Achtsamkeit eröffneten neue Perspektiven zu kreativem Handeln im Alltag. Und: Die Teilnehmer entdeckten ihre kreativen Ressourcen, ihre eigene Ausdruckskraft und konnten ihre seelischen Fähigkeiten stärken. Ein weiteres, längerfristig angelegtes Projekt widmet sich dem Thema „Depression“, an der bereits heute vier Millionen Menschen bundesweit leiden – mit steigender Tendenz. Unter dem Titel „Prävention bei depressiven Episoden“ werden – in enger Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten in der Region – sinnvolle und ergänzende Maßnahmen stationärer und ambulanter Behandlungsangebote entwickelt. Noch steht das Projekt am Anfang, aber mit jedem neuen Baustein wird das Netz dichter, das Prävention, Behandlung und Nachsorge psychischer Erkrankungen wirksam unterstützen soll.







Wolfgang Hanzo



Alexandra Lebon

### Lernend arbeiten – arbeitend lernen

Lernbehinderte junge Menschen haben oft einen langen Leidensweg durch das Schulsystem hinter sich. Meist werden sie am Ende ihrer Schulzeit ohne Abschluss und Zukunftsperspektive aus der Haupt- oder Förderschule entlassen. „Lernbehinderungen sind vielschichtig und auf den ersten Blick nicht sichtbar“, erklärt Wolfgang Hanzo, Lehrer und Schulleiter am Michael Bauer Werkhof in Stuttgart. Das sei auch eine Erklärung dafür, sagt er, dass sie oft erst spät erkannt werden und betroffene Kinder oder Jugendliche kaum eine Lobby haben. Viele von ihnen, die an den Werkhof kommen, hätten einen seelischen Knacks, litten unter Ängsten und mangelndem Selbstvertrauen, bestätigt Sozialpädagogin Alexandra Lebon vom Sozialdienst der Berufs-

ausbildungswerkstätte in Stuttgart-Möhringen. „Die sind oft sehr einsam, hungern nach Anerkennung und direkter Zuwendung.“ Doch spätestens, wenn die betroffenen Jungen und Mädchen sagen: „Endlich hab’ ich Freunde!“ sind sie in der „Werkhof-Familie“ angekommen. Der Michael Bauer Werkhof ist eine berufliche Förderschule, ein Ort, an dem Jugendliche mit Lernproblemen und psychischen Besonderheiten durch gezielte individuelle Förderungen auf ihrem schwierigen Weg ins Berufsleben begleitet werden.

Geschafft. Alexander ist nach dreijähriger Ausbildung staatlich geprüfter Holzwerker. Und: Er hat den Hauptschulabschluss in der Tasche. Der beschützende Rahmen im Werkhof habe mit dazu beigetragen, meint Alexander, da ihm dort ein „druckfreies“ Lernen und Arbeiten ermöglicht wurde. „Mein erlerntes Fachwissen im Holzbereich“, sagt der junge Mann selbstbewusst, „will ich in die Arbeit mit Menschen einbringen.“ Für ihn steht fest, er macht die Realschulprüfung, danach will er Erzieher werden. Knapp 70 Prozent der Abgänger gelingt der Übergang ins Berufsleben. „Unter unseren Ehemaligen hat es einer sogar bis zum Meister gebracht“ resümiert Lebon. Das Spektrum sei hier allerdings sehr groß, da es im gleichen Lehrgang Abgänger gibt, die arbeitslos werden oder in einer Werkstatt für behinderte Menschen unterkommen. „Das merken wir auch in den Gruppen“, sagt Hanzo, „denn es ist für uns immer wieder eine große Aufgabe, möglichst allen gerecht zu werden.“



Die Geschichte des Michael Bauer Werkhofs begann in der Michael Bauer Schule, einer Freien Waldorfschule mit Förderklassenbereich in Stuttgart-Vaihingen. Das besondere Profil der Schule, in der „Sonder-“ und „Normal-“ Schüler unter einem Dach von einem einheitlichen Kollegium unterrichtet werden, prägen das soziale Miteinander der Schulgemeinschaft. Die Sonderschüler werden in Kleinklassen (A-Klassen) geführt, wobei für sie die Möglichkeit besteht, in die Regelklasse (B-Klasse) zu wechseln, was ihre Chancen deutlich erhöht. Kurz: In der Michael Bauer Schule wurde ein integratives Schulmodell geschaffen, das in Baden-Württemberg wohl einzigartig ist. Bereits 1979 wollte das Kollegium in der Förderklassen-Oberstufe neue Wege gehen. Förderschüler sollten besser auf die Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet werden. Daher wurde in die Oberstufe eine Berufsausbildung integriert: das Werkhof-Konzept war geboren. 1985 nimmt der Michael Bauer Werkhof als eigenständige Einrichtung die Klasse 11a und 12a der Michael Bauer Schule auf und bezieht eigene Räume in Stuttgart-Vaihingen. „Meine Kollegen im Werkhof engagieren sich sehr, Jugendliche mit kognitiven und psychischen Einschränkungen, fit fürs Leben zu machen“, sagt Jürgen Brettreich, Lehrer an der Michael Bauer Schule sowie Tutor der Klasse 10a. Schule und Werkhof kooperieren nach wie vor eng miteinander, arbeiten zusammen, beraten sich. Dennoch sei der Übergang von der Michael Bauer Schule in den Michael Bauer Werkhof heute keine Selbstverständlichkeit mehr, erklärt Brettreich mit deutlichem Bedauern. „Unsere Auszubildenden kommen inzwischen auf Direktzuweisung durch die Arbeitsagentur zu uns“, fügt Hanzo erklärend hinzu. Das bedeutet deutlich höhere Hürden bei der Bewilligung der Maßnahme, da die Definition „Lernbehinderung“ sehr eng gefasst wurde. „Das heißt für uns“, so Hanzo, „die Jugendlichen, die hierher kommen, sind insgesamt schwächer, haben größere Einschränkungen und brauchen sehr viel mehr individuelle Förderung.“ Inzwischen ist der Michael Bauer Werkhof nach Stuttgart-Möhringen umgezogen und eine Berufswerkstätte für lernbehinderte Jugendliche, die aus unterschiedlichsten Schulen kommen.



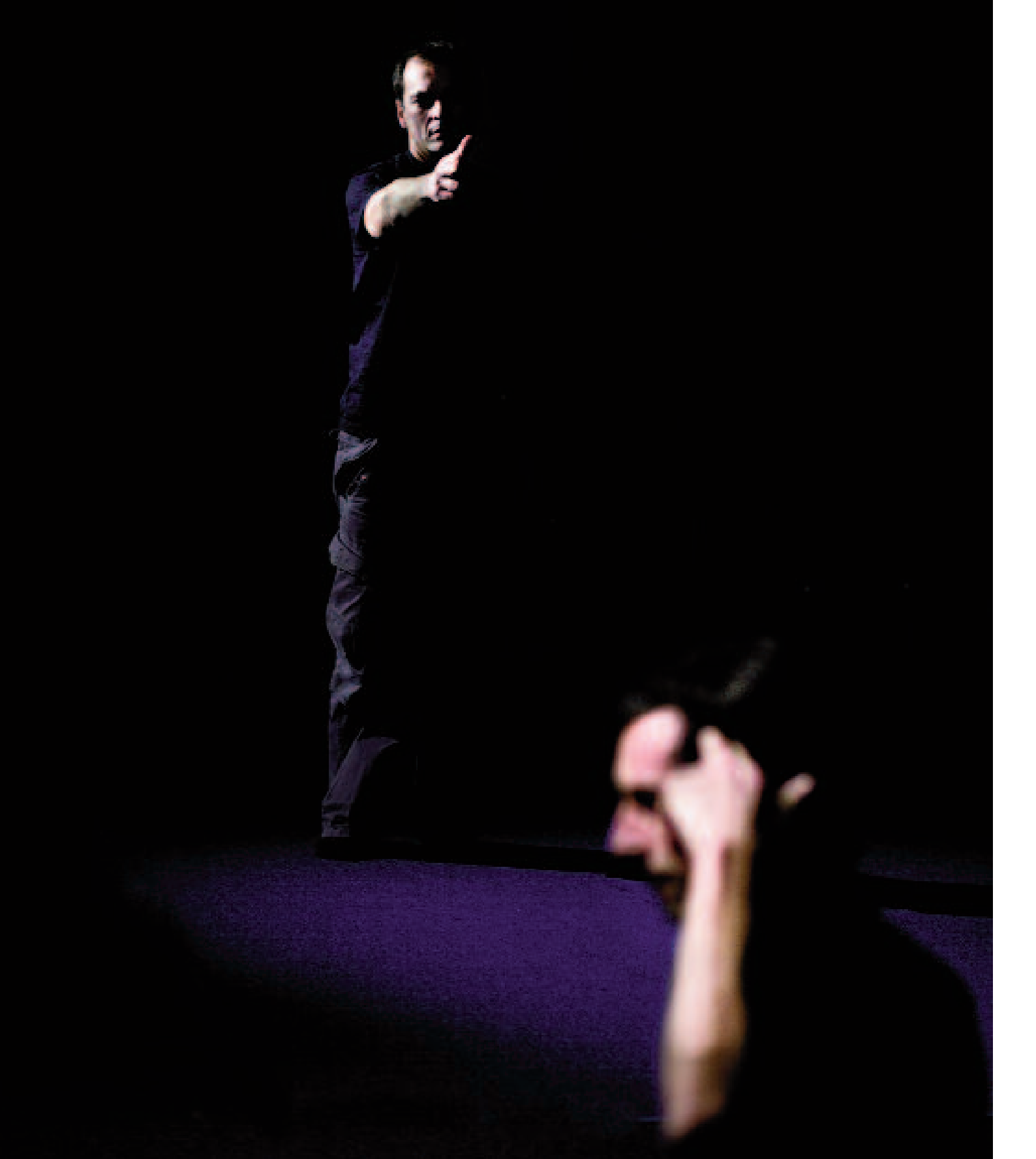


Aktuell werden am Werkhof 38 Mädchen und Jungen in vier verschiedenen Berufsrichtungen ausgebildet: Holzbearbeiter, Arbeiter für Metallbautechnik, Hauswirtschaftshelfer und Beikoch. Neben den fachpraktisch arbeitenden Werkstätten ist dem Werkhof eine Sonderberufsschule angegliedert, die es erlaubt, die Auszubildenden ganzheitlich zu fördern. „Arbeitend lernen – lernend arbeiten“ ist der Grundgedanke des Werkhof-Konzeptes. Es wird geprägt durch die Waldorfpädagogik, deren Leitmotiv ist: „Erziehen ist heilen.“ Therapeutische Elemente, die in jedem Unterricht einer Waldorfschule angelegt sind, spielen in einer heilpädagogischen Einrichtung wie dem Michael Bauer Werkhof eine übergeordnete Rolle. Dem Rhythmus kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. „Wir achten sehr darauf, dass unsere Auszubildenden einen strukturierten Tagesablauf haben“, bekräftigt Hanzo. Morgens um 7:45 Uhr beginnt für das erste und zweite Ausbildungsjahr der zweistündige Hauptunterricht, in dem epochenweise allgemeinbildende Fächer unterrichtet werden – wie Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Physik, Biologie und Chemie. Dass neben der praktischen Arbeit in den Werkstätten und dem Berufsschulunterricht Lehrlingen eine derart breite und gute Allgemeinbildung geboten wird, ist für eine berufliche Förderschule durchaus eine Besonderheit. Doch im Michael Bauer Werkhof wird der Gedanke einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung konsequent verfolgt: Herz, Hand und Kopf sollen gleichwertig ausgebildet und gefördert werden.

Ob Plastizieren, Malen, Kunsthandwerk, Theater spielen oder Musik: In vielseitigen künstlerischen Projekten, die im Lehrplan der heilpädagogischen Einrichtungen fest integriert sind, liegt eine besondere Stärke des Michael Bauer Werkhofs. Kunst in der Berufsausbildung? Das Kollegium ist überzeugt, künstlerisches Handeln fördert die Persönlichkeit und stärkt das Selbstbewusstsein. Ein herausragendes Beispiel sei das Theaterprojekt im letzten Ausbildungsjahr, meint Alexandra Lebon. „Eigentlich sollte man Vorher-Nachher-Fotos machen“, bekräftigt sie sichtlich begeistert. Die Jungen und Mädchen, die wirklich schwere Probleme haben, weil sie beispielsweise am Asperger Syndrom leiden oder Psychotiker sind, stünden nach den Aufführungen völlig anders da. Noch ein halbes Jahr, dann haben sie auch ihre Abschlussprüfung hinter sich. Dann werden junge, hoffnungsvolle Menschen aus dem Michael Bauer Werkhof in das „Leben entlassen“. Was ihnen die Zukunft wohl bringen wird?



■ Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW)





Ulrich Ballhausen

### Die Weimarer Klassiker – aufregend aktuell

Weimar, das ist die Stadt der Dichter und Denker. Namen wie Goethe und Schiller machten das thüringische Städtchen weltberühmt. Gemeinsam mit Herder und Wieland bildeten die befreundeten Dichturfürsten das „Weimarer Viergestirn“ und brachten eine der bedeutendsten europäischen Kulturepoche hervor: die Weimarer Klassik. Während der gemeinsamen Schaffensperiode schufen Goethe und Schiller literarische Meisterwerke, die – in viele Sprachen übersetzt – bis heute von einem Millionenpublikum gelesen werden. Nicht nur literaturbegeisterte Leser und Germanistikstudenten beschäftigen sich mit ihren Werken. Auch Schüler kommen im Unterricht nicht an ihnen vorbei, wurden Goethe und Schiller doch über Generationen hinweg an Deutschlands Schulen zur Pflichtlektüre erhoben. Sie rezitieren nach wie vor den „Erkönig“ oder „Das Lied von der Glocke“, sie interpretieren, analysieren – gebeugt über gelbe Reclamheftchen – Dramen wie „Faust“, „Die Räuber“ und „Wilhelm Tell“. Die entscheidende Frage ist: Haben Goethe und Schiller der jungen Generation und uns heute wirklich noch etwas zu sagen?

Mitten in Weimar, in der Jenaerstraße, knapp zwei Kilometer vom berühmten Goethe-Schiller-Denkmal entfernt, wurden diese und andere Fragen intensiv bewegt: in der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar – kurz EJBW genannt. Dass Ulrich Ballhausen sich dabei auf die

die Worte von Leo Kreutzer bezieht, muss für einen Leiter einer politischen Jugendbildungseinrichtung nicht weiter verwundern. Kreutzer, der bekannte Literaturwissenschaftler und Germanist, soll den Ausspruch geprägt haben: Goethe sei zu schade für die Germanistik. „Wir kennen Goethe und Schiller oft nur noch aus der Literatur oder dem Deutschunterricht“, sagt der EJBW-Geschäftsführer. Dennoch scheint Ballhausen seine Klassiker gut zu kennen, denn die hätten sich, sagt er, „mit den Kernfragen des Menschseins beschäftigt“ – mit den Fragen nach Macht und Ohnmacht, nach Freiheit und Verantwortung, nach Gut und Böse, nach Gerechtigkeit und Unrecht, nach Gefühl und Vernunft. Die menschlich-ethischen Werte der Klassik, die heute mehr denn je gesellschaftspolitische Brisanz haben, waren der Ausgangspunkt für ein großartiges Jugendprojekt im Bereich der kulturellen und politischen Jugendbildung: „Die jungen Klassiker“ – eine Literatur- und Theaterrevue für Jugendliche.

Dezember 2010. Mit der Premiere der Klassikerrevue „Alles und Nichts“ in der Weimarer Reithalle gelingt dem Theaterensemble „Die jungen Klassiker“ unter der Regie von Marc Vereeck ein starker Auftakt. Es ist junges, mitreißendes Theater, das hier über die Bühne geht – temporeich, nachdenklich, aufrüttelnd, herausfordernd. Ferdinand, auf der Suche nach seinen eigenen Grenzen und dem was dahinter liegt, nimmt sein jugendliches Publikum mit auf eine wechselvolle Reise ins Ungewisse. Er landet bei den Aussortierten, verfolgt gebannt, wie Macht mit Ohnmacht ringt und wie die Liebe über-

lebt. Zwei Seelen wohnen, ach in seiner Brust. Hin- und hergerissen zwischen Gefühl und Vernunft, verstrickt er sich in rätselhaften Begegnungen mit viel-sagenden Gestalten, die ihm mehr und mehr vertraut erscheinen. Ferdinand muss auf seinem nach vorne ausgerichteten Weg auch die selbstzerstörenden Zustände in sich abstreifen. Dieses Nichts ermöglicht ihm einen Durchbruch, in dem er sein Alles wieder erkennen kann. „Die jungen Klassiker“ setzen in „Alles und Nichts“ anspruchsvolle Originaltexte mit Spiel, Tanz und Gesang authentisch in Szene. „Es ist der Versuch“, resümiert Ballhausen, „das Eigentliche dessen, was wir Klassik nennen auf die Bühne zu bringen.“ Das Ensemble spannt dabei einen weiten Bogen von den großen Themen Weimarer Klassiker zur heutigen Lebenswirklichkeit von Jugendlichen.

„Öffentliche Auftritte der Theaterrevue ‚Alles und Nichts‘ wird es auch in Zukunft geben“, kündigt Ballhausen einen Tag nach der erfolgreichen Premiere an. Dennoch: „Die jungen Klassiker“, das ist mehr als gutes, ansprechendes und lebendiges Theater für ein junges Publikum. Es ist ein „Gesamtpakt“ für politische und kulturelle Jugendbildung innerhalb der EJBW, die im Frühjahr 2010 die Projektleitung für „Die jungen Klassiker“ übernommen hat. Nach den Aufführungen in der Klassikerstadt wird das Theaterensemble – das sind zehn Schauspieler, ein Musiker und ein Techniker – mit ihrer Revue und anschließenden Workshops durch Schulen und Unternehmen in Deutschland touren. Später sind Tourneen im In- und Ausland sowie Gastspiele bei Festivals geplant. „Suchen sie schon in der Inszenierung von ‚Alles und Nichts‘ den direkten Weg zum Theatererlebnis“, so ist im Programmheft zu lesen, „geht es auch in ihren theaterpädagogischen Workshops von Beginn an um das szenische Aufgreifen ‚klassischer‘ Impulse.“ Welche Gefühle, Ansichten und Erkenntnisse lösen die





Texte der Revue bei jungen Menschen aus? Die Workshop-Teilnehmer reflektieren unmittelbar nach der Aufführung, das was sie auf der Bühne erlebt haben, entwickeln eigene Gedanken und können durch kreatives Arbeiten und Gestalten eine persönliche Haltung zu aktuellen Gesellschafts- und Gemeinschaftsfragen finden. Sie machen Rollenspiele, Körper- und Stimmarbeit sowie Improvisationen und kreieren kurze Szenen – eine eigene weitere Version der „jungen Klassiker“ entsteht. Damit nicht genug: „Die jungen Klassiker“, das soll ein „Netzwerk für Nachhaltigkeit“ werden, verkünden die Initiatoren in ihrer Konzeption: „Der Impuls einer Aufführung von ‚Die jungen Klassiker‘ kann nach der Weiterreise des Ensembles vor Ort in Kooperation mit unserem Netzwerk weiter geführt werden. „Die jungen Klassiker“ haben starke Projektpartner und Förderer an ihrer Seite, darunter die Bundeszentrale

für politische Bildung und die Klassikstiftung Weimar, den dm-drogeriemarkt und die MAHLE-STIFTUNG. Die Statements der Geschäftsführer im Programmheft lassen den gemeinsamen Schluss zu, den eine fachliche Expertise bereits gezogen hat: „Die Klassik als Ressource demokratischer Bildung, das ist ein Schatz, der bisher nur unzureichend geborgen wurde.“



Das Brasilien-Projekt





Dr. Henner Ehringhaus



Ute Craemer



Dr. Ricardo Ghelman

## Brasilien: Stiften für ein Land der Kontraste

Die Entwicklung hin zu einer zivilen Weltgesellschaft im Zeitalter der Globalisierung stellt auch die MAHLE-STIFTUNG vor neue Aufgaben. Unter der Leitlinie „Stiften für das Gemeinwohl“ baut die Stiftung ihren Wirkungskreis auf internationaler Ebene zunehmend aus. 2006 wurde – angeregt durch die Konzernleitung von MAHLE – eine weitgehende Entscheidung getroffen: Die MAHLE-STIFTUNG wird ihr weltweites Engagement in Zukunft stärker auf Brasilien ausrichten. Heute ist das „Brasilien-Projekt“ Förderschwerpunkt im Ausland und neben der Filderklinik das zweitgrößte Förderprojekt der MAHLE-STIFTUNG – und das nicht ohne Grund. Mit mehr als 47.000 Mitarbeitern an über 100 Produktionsstandorten und in acht Forschungs- und Entwicklungszentren ist MAHLE als führender Automobilzulieferer weltweit vor Ort präsent. In den Werken in Brasilien – einem starken und erfolgreichen Standort innerhalb des Unternehmens – beschäftigt MAHLE derzeit rund 10.500 Mitarbeiter. Die Erträge, die hier erwirtschaftet werden, haben in den letzten Jahren erheblich zum Konzernergebnis beigetragen. Letztendlich profitieren davon auch die vielfältigen Förderungen der MAHLE-STIFTUNG, da sie ihre Stiftungsarbeit unmittelbar aus den Dividenden von MAHLE finanziert. Nun unterstützt und fördert der Konzern gemeinsam mit seinen Mitarbeitern bereits zahlreiche soziale und kulturelle Projekte – auch in Brasilien. „Im Rahmen eigener Stiftungsziele, wollen wir mit einem noch stärkeren sozialen Engagement, dem Land und den Menschen für ihren Einsatz danken“, betont Dr. Henner Ehringhaus, Beirat und Brasilienbeauftragter der MAHLE-STIFTUNG.

Brasilien, das ist nicht nur Rio und der Zuckerhut, Karneval und Samba, Fußball und Copacabana. Das fünftgrößte Land der Erde gehört zu den aufstrebenden Industrienationen und hat weitaus mehr zu bieten als Klischees oder Mythen von Schönheit und Exotik. Brasilien ist ein Land starker Kontraste, ein bedeutendes Schwellenland mit einem stabilen Wirtschaftswachstum, das dennoch die Probleme der Armut nicht überwunden hat. Aber selbst wenn die Reichen Brasiliens immer reicher werden, auch der armen Bevölkerung geht es – wenn auch in sehr kleinen Schritten – zunehmend besser. Immerhin konnten während der Regierung unter Präsident Luiz Inácio Lula da Silva 40 Millionen Brasilianer ihre Armut überwinden. Dazu gehört auch das international anerkannte Subventionsprogramm „Bolsa Familia“, einen Art Grundeinkommen für bedürftige Familien, das er zu Beginn seiner Amtszeit einführte und heute einem Viertel der Bevölkerung zugute kommt. Dennoch wird es eine große Aufgabe bleiben, gegen Armut und Exklusion vorzugehen und die Demokratie Brasiliens weiter zu festigen. Brasilien sei ein Land der Zukunft, urteilte Stefan Zweig bereits in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts. Und das stimmt nach wie vor, geht man davon aus, wie wenig es dem Land an Lebensentwürfen, Initiativkraft und Lebensfreude mangelt und das, obwohl soziales Ungleichgewicht bis heute Brasiliens Alltag sichtbar prägt. João Ubaldo Ribeiro, einer der bekanntesten und beliebtesten Autoren Brasiliens, ist begeistert von der Vielfalt seines Landes, „wo noch alles offen ist, wo man noch mit einer Utopie vor Augen in die Zukunft schauen kann.“



Seit nunmehr vier Jahren engagiert sich die MAHLE-STIFTUNG in Brasilien. Welche Ziele verfolgt sie in einem Land, das so kontrastreich, vielfältig, offen und reich an Visionen ist wie Brasilien? Die MAHLE-STIFTUNG hat in Brasilien ein Förderprogramm entwickelt, das insgesamt rund 70 Einzelprojekte in allen ausgewiesenen Tätigkeitsbereichen umfasst. Die Arbeit wird von einem eigenen gemeinnützigen Verein in São Paulo geleistet – die ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE (ABM). Eine Brücke von Stuttgart über den Atlantik nach São Paulo und zurück ist nach wie vor der Brasilienbeauftragte der MAHLE-STIFTUNG, Dr. Henner Ehringhaus. Bereits im Vorfeld konkreter Stiftungsaktivitäten war der Boden für die Ziele der MAHLE-STIFTUNG gut bereitet: Die Anthroposophie, heute in Praxisfeldern wie Pädagogik, Landwirtschaft und Medizin weltweit wirksam, ist mit über 80 Waldorfschulen und Kindergärten und 700 anthroposophische Ärzten in Brasilien besonders stark vertreten. Mehr noch: „Brasilien ist führend im anthroposophischen Leben von ganz Lateinamerika“, ergänzt Waldorfpädagogin Ute Craemer vom Beratungskomitee der ABM. Menschen aus Argentinien, Chile, Peru, Kolumbien

kämen nach Brasilien um eine Ausbildung zu machen – beispielsweise in Rhythmischer Massage, Eurythmie, Kunsttherapie. Oder Ärzte und Pädagogen werden in die Länder eingeladen, um vor Ort Interessierte auszubilden. „Wir danken der MAHLE-STIFTUNG, dass sie diese Talente fördert“, betont Craemer. „Somit kommen nicht nur Schreckensnachrichten aus diesen Ländern, sondern eine wahre und konkrete Friedenskultur.“ Offensichtlich ist, dass diese Themen, der Waldorfpädagogin sehr am Herzen liegen. Sie selbst begann 1975 ihre Arbeit mit Kindern einer Favela und wurde schließlich zur treibenden Kraft für ein international anerkanntes Sozialprojekt: die Associação Comunitaria „Monte Azul“. Auf Grund ihrer Initiative konnte sich in drei Favelas an der südlichen Peripherie von São Paulo deutlich sichtbar ein sozialer Wandel vollziehen, der weit über die Grenzen Brasiliens hinaus Pionier- und Vorbildcharakter hat.







Damit nicht genug, engagiert sich „Dona Ute“, wie sie in „Monte Azul“ genannt wird, in der „Alliance for Childhood“, einer wichtigen Initiative, die vor allem im Bereich Frühe Kindheit über die ABM gefördert wird. In diesem internationalen Netzwerk, in dem Brasilien seit 2001 mitwirkt, arbeiten Pädagogen, Eltern, Fachleute und Politiker mit dem Ziel zusammen, Kindern aus ärmeren als auch reichen Familien eine kindgerechte Erziehung und Entwicklung zu ermöglichen. Im Jahr 2010 veranstaltete die „Aliança pela Infância“ (Alliance for Childhood) Lehrveranstaltungen, Workshops und nahm an Aktionen von Partnerinstitutionen teil. Eines der Kernthemen ist: „Wie kann man die Persönlichkeit von Kindern, die in der brasilianischen Unterschicht aufwachsen, stärken und ihnen erneut Vertrauen geben?“ Gewalt ist für sie, sollten sie in einer Favela leben, eine alltägliche Erfahrung. Sie erleben, wie ihr Bruder von der Polizei erschossen wird, der Vater die Mutter verprügelt oder noch schlimmer, sie werden sexuell missbraucht. „Bildung, Erziehung und Gesundheitspflege können verhindern“, sagt Craemer, „dass diese Kinder ihren Lebensmut verlieren, den Drogen verfallen und damit der Kriminalität.“ Inzwischen sei das Netzwerk bis in das politische Entscheidungsfeld vorgedrungen, um das Recht auf Kindheit zu garantieren. Beim Aufbau eines nationalen Bildungsplans, der 2020 in Kraft treten wird, spielt die „Alliance for Childhood“ eine wichtige Rolle. Zunächst wurde die aktuelle Bildungssituation des Landes untersucht, um daraus neue Perspektiven für das Bildungssystem zu entwickeln. Der Bildungsplan gilt bereits heute als eine große Errungenschaft der brasilianischen Zivilgesellschaft. Eine weitere Reform, an der das Netzwerk maßgeblich mitwirkte, war der Abschluss des „Nationalplans für die Frühe Kindheit“, der öffentliche Maßnahmen und Ziele im Bereich der Kinderrechte bis zum siebten Lebensjahr vorschlägt. Gleichzeitig organisierte die „Alliance for Childhood“ die Aktion „Lass mich spielen“, um zu verhindern, dass Kinder unter fünf Jahren bereits schulpflichtig werden. Das Ergebnis der Aktion waren Parlamentarier, die für das Thema „Schutz der Kindheit“ sensibilisiert waren und den Gesetzent-

entwurf zur Früheinschulung ablehnten. Und ein weiteres Ereignis: Im Juni 2010 tagte in der Waldorfschule in São Paulo der erste internationale Kongress für Kindererziehung und Waldorfpädagogik. Das Thema war: „Die Kindheit als Impuls für die intakte Entwicklung des Menschen.“ Dazu gehörten internationale Redner, es wurden Sitzungen und Workshops durchgeführt, mit der Möglichkeit sich auszutauschen. Außerdem konnten die Teilnehmer neue Erkenntnisse über pädagogische Praktiken erwerben und vertiefen. Zur Eröffnung des Kongresses kamen 540 Gäste, davon Lehrer aus verschiedenen Regionen Brasiliens, 95 kamen aus anderen lateinamerikanischen Ländern und 20 aus Europa und Afrika. Viele Initiativen der brasilianischen „Alliance for Childhood“ konnte in Kooperation mit der ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE realisiert werden. Das sind Projekte, die allen Kindern, auch denen aus der brasilianischen Unterschicht, Mut machen auf eine gewaltfreie und menschenwürdige Zukunft.

Wie in anderen Schwellenländern auch, spiegelt sich in Brasilien die Kluft zwischen Arm und Reich im Bereich Bildung und Gesundheit deutlich wider. Zweifellos hat Brasilien in den letzten 50 Jahren in der Gesundheitsversorgung unterer Bevölkerungsschichten große Fortschritte erzielt. Dazu zählt die wohl wichtigste Reform, die 1988 in der brasilianischen Verfassung verankert wurde: Die Einführung



eines steuerfinanzierten Versorgungssystems mit uneingeschränktem Zugang für alle Bürger zu einem Einheitlichen Gesundheitssystem – dem „Sistema Único de Saúde“, kurz SUS genannt. Diese positive Entwicklung täuscht jedoch nicht über grundlegende Probleme hinweg, die fortbestehen und dringend einer Lösung bedürfen, damit gerade die ärmste Bevölkerungsschicht in den Vorteil von staatlichen Gesundheitsleistungen kommt. Nun verfolgt die MAHLE-STIFTUNG in Brasilien ein besonders wichtiges Ziel: Die staatliche Anerkennung der Anthroposophischen Medizin durch das Gesundheitsministerium. Dazu wird in „Observatorien“ die Behandlung mit dieser besonderen Therapierichtung dokumentiert und evaluiert. Sollte sie von staatlicher Seite am Ende anerkannt werden, könnte zukünftig die Erstattung einer Behandlung durch die gesetzliche Krankenkasse erfolgen. „Damit wäre die Anthroposophische Medizin inmitten der Gesellschaft angekommen“, erklärt Ehringhaus, der nach dreijährigem Engagement für das Projekt eine kritische, aber durchaus positive Zwischenbilanz zieht. Zehn Observatorien, deren Aktivitäten vom brasilianischen Gesundheitsministerium überwacht werden, gibt es inzwischen, vier davon werden über die ABM finanziert. „Zwei dieser Gesundheitsstationen betrachten wir „strategisch“,“ sagt Ehringhaus, „denn sie stehen im Zentrum der modernen Gesellschaft, nicht in einem elitären Vorort hinter hohen Zäunen.“ Er spricht vom Medizinischen Zentrum in der Favela „Monte Azul“ mit 20.000 Behandlungen pro Jahr und von der „Núcleo de Medicina Antroposófica“ (NuMA), in Kooperation mit der Abteilung für Geburtshilfe des Universitätsklinikums UNIFESP inmitten der Megastadt São Paulo. Das sind Ergebnisse, die sich durchaus sehen lassen können, ein Grund zu übertriebener Euphorie, meint der Brasilienbeauftragte, wäre das jedoch noch nicht.

Obwohl die Brasilianer komplementären Verfahren gegenüber sehr offen sind und auch der Anthroposophischen Medizin vorbehaltlos gegenüber stehen, muss man bedenken: Brasilien ist ein immens großes Land, worin die Gruppe ansässiger Anthroposophen verschwindend klein erscheint. „Wir haben gelernt, dass die Observatorien sehr wichtig sind, aber nicht automatisch zur Anerkennung der Anthroposophischen Medizin führen“, resümiert Ehringhaus. Ein noch engerer Schulterschluss mit befreundeten Stiftungen, anthroposophischen Ärzten und dem Heilmittelhersteller WELEDA soll helfen, die bereits vorhandene Präsenz auf wichtigen Ebenen effizient zu verstärken: in der Bevölkerung, in Forschung und Wissenschaft, im Kontakt mit Behörden, Krankenkassen und Politik. Auch müssten noch einige Schwachstellen beseitigt werden, wie beispielsweise die zu geringe Verfügbarkeit anthroposophischer Arzneien. Hier kündigte WELEDA an, in Brasilien eine Bestandaufnahme durchzuführen, mit dem Ziel, die aufgetretenen Lieferengpässe zu beseitigen. Die MAHLE-STIFTUNG stellt sich den Herausforderungen und wird dabei von einer klaren Vision geleitet: „Wir wollen die anthroposophische Heilkunst in Brasilien stärker verwurzeln und dies in dem Bewusstsein, dass Rudolf Steiner die Anthroposophie ursprünglich mit einer sozialen Zielrichtung konzipiert hatte, die bisher nur recht unvollkommen realisiert wurde.“



## A. Öffentliches Gesundheitswesen und öffentliche Gesundheitspflege

1. Filderklinik gemeinnützige GmbH, Filderstadt
2. Paracelsus-Stiftung, Bad Liebenzell-Unterlengenhardt
3. Förderstiftung Anthroposophische Medizin, Hausen
  - a) Universität Bern, Schweiz, KIKOM-Projekt
  - b) Goetheanum, Dornach, Schweiz, Medizinische Sektion
4. Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland e.V., Filderstadt  
Akademie Anthroposophische Medizin
5. Shining Eyes, medizinische Kindernothilfe und sozio-ökonomische Dorfentwicklung in Indien e.V., Flein
6. gesundheit aktiv.anthroposophische heilkunst e.v.,  
Bad Liebenzell-Unterlengenhardt  
Krankenhaus in Masloc, Rumänien
7. Eugen-Kolisko-Akademie e.V., Filderstadt
8. Förderverein „Hospiz - Mit der Krankheit leben“ e.V., Leonberg
9. Verein zur Förderung eines Sanatoriums für Allgemeinmedizin e.V.,  
Haus am Stalten, Steinen-Endenburg
10. Verein zur Förderung der Filderklinik in Filderstadt e.V., Filderstadt  
Psychotherapie-Tagung
11. Universitätsklinikum Ulm  
Institut für Naturheilkunde & Pharmakologie

## B. Jugendhilfe

1. Seminar für interkulturelle Jugendbegegnung e.V.,  
Stuttgart, Freies Jugendseminar Stuttgart
2. mla multilateral academy ggmbh, Dortmund
3. Frühförderung Fundevogel e.V., Stuttgart
4. Jugendhilfe Hallschlag e.V., Stuttgart  
„Mauga-Nescht“
5. ASTRA, Krotoszyn, Polen  
Jugendaustausch



### C. Erziehung, Volks- und Berufsbildung

1. Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V., Berlin
  - a) Vereinsarbeit und „Wow-Day 2010“
  - b) IAO Internationale Assoziation für Waldorfpädagogik in Mittel- und Osteuropa e.V., Stuttgart
  - c) Asiatische Waldorflehrertagung, Indien
  - d) Gesellschaft für Bewegungskunst Eurythmie in Ungarn
  - e) Fundación La Choza, Buenos Aires, Argentinien
  - f) WECC China, Koordination Waldorf-Kindergärten
  - g) Periodisches Waldorflehrerseminar, Russland
  - h) Waldorfschule Dnepropetrovsk, Ukraine
  - i) Rhodocrosita, Buenos Aires, Argentinien
  - j) Studio of Eurythmie, St. Petersburg, Russland
  - k) Lehrerseminar Bielsko-Biala, Polen
  - l) Acacia-Fonds, Bulgarien
  - m) Verein „Szansa“, Krotoszyn, Polen
2. Förderstiftung Anthroposophie, Stuttgart  
Goetheanum, Dornach, Schweiz
  - a) Goetheanum-Bühne, Mysteriendramen
  - b) Internationale Eurythmie-Fachtagung 2011
  - c) Sektion für Sozialwissenschaften, Tagung in Polen
3. Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim e.V., Mannheim
4. ipsum - Institut für Pädagogik, Sinnes- und Medienökologie gemeinnützige GmbH, Stuttgart
5. Circus Calibastra e.V., Stuttgart
6. Software AG Stiftung, Darmstadt  
Biodynamic Agriculture Association, Stroud, England
7. Asociación Civil Educadora Luz del Sol, Escuela Perito Moreno, Buenos Aires, Argentinien
8. Eurythmeum e.V., Stuttgart
9. Förderstiftung Anthroposophische Medizin, Hausen
  - a) Goetheanum, Dornach, Schweiz, Medizinische Sektion  
Förderkreis Heileurythmie Ausbildung 2010
  - b) Institut für Heilpädagogik und Sozialtherapie, St. Petersburg, Russland
10. M.I.N.D. e.V., Musik in neuen Dimensionen, Witten  
Anne-Frank-Projekt
11. Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg e.V., Stuttgart  
„didacta 2011“

## Geförderte Initiativen 2010

12. Stiftung Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW), Weimar
13. Bildungswerk Beruf und Umwelt e.V., Kassel
14. Verein zur Förderung der Eurythmie e.V., Stuttgart
  - a) Union pour L'Eurythmie, Chatou, Frankreich
  - b) Théâtre de l'homme inconnu, Straßburg, Frankreich
  - c) Poeticon Eurythmietournee 2010/11
  - d) LUX-Ensemble, Berlin
  - e) Deutsch-finnisches Projekt
15. Verein für interkulturelle Waldorfpädagogik e.V., Stuttgart  
IBIS, Interkulturelle Bildungs-Initiative Stuttgart
16. Fundación Cruzada Argentina, Buenos Aires, Argentinien
17. Louis Leitz Stiftung, Stuttgart
18. Raphael-Schule Pforzheim e.V., Pforzheim
19. Rudolf Steiner-Schulverein e.V., Nürnberg
20. Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V., Echzell-Bingenheim  
Casa de Santa Isabel, São Romão, Portugal
21. Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Möhringen e.V., Stuttgart  
Kindertagesstätte
22. Sinn Transfer in Arbeit und Beruf e.V., STAB, Paderborn  
Waldorf-Berufskolleg
23. Colibri – Beiträge für eine menschenwürdigere Welt e.V., Tübingen  
Tagung „Stuttgart Open fair 2011“
24. Forum Theater gGmbH, Stuttgart  
„Biografie, Identität und Gesellschaft“
25. Das Zelt - Projekte Theater Kultur Arbeitsgemeinschaft e.V., Stuttgart
  - a) Waldorfschulen Uhlandshöhe, Backnang + Gütersloh: Sarajevo-Projekt 2010
  - b) Waldorfschule Fildern: Slowenien-Projekt 2010
26. Heileurythmie-Ausbildung Paracelsus-Zentrum e.V., Bad Liebenzell
27. Sozialwerk der Christengemeinschaft in Bayern e.V., Starnberg  
Haus Freudenberg
28. Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V., Stuttgart  
Stuttgarter Musikschule

29. Gemeinnütziger Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik in Russland e.V., Überlingen  
Waldorfschule in Jaroslawl, Russland
30. MenschMusik e.V., Hamburg
31. Camphill Ausbildungen gGmbH, Frickingen  
Projekt WiLAN
32. MBA24 AS Akademie International gGmbH, Hamburg  
Alfred Schnittke Akademie
33. Verein zur Förderung der Lehre im ökologischen Landbau e.V., Witzenhausen  
Fachexkursion Österreich
34. Verein zur Förderung kultureller Entwicklung in Ägypten e.V., Niefern-Öschelbronn  
Sekem-Freunde, Podiumsdiskussion
35. Verein für zukunftsweisende Menschenbildung e.V., Winterbach  
Freie Musikschule Engelberg
36. Akademie-Vaihingen e.V., Vaihingen/Enz
37. Alanus Hochschule gGmbH, Alfter  
Festival „Eurythmie und Performance“
38. Freie Waldorfschulen in Hessen Landesarbeitsgemeinschaft e.V., Frankfurt/Main  
Europa-Kongress
39. Verein der Michael Bauer Schule e.V., Stuttgart
40. Engelberger Schulverein e.V., Winterbach-Engelberg  
Spielplatz für Odessa, Ukraine

## D. Wissenschaft und Forschung

1. Landbauschule Dottenfelderhof gem. e.V., Bad Vilbel  
Züchtungsforschung, diverse Projekte
2. Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Bochum
  - a) Saatgutfonds Peter Kunz, Hombrechtikon, Schweiz
  - b) Save our Seeds, Berlin
3. Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V., Stuttgart  
Goetheanum, Dornach, Schweiz
  - a) Forschungsinstitut am Goetheanum, Tagung Kassel
  - b) Naturwissenschaftliche Sektion, „Komplementärspektren“
  - c) Landwirtschaftliche Sektion, Tagung 2011
4. Rudolf Steiner-Fonds für wissenschaftliche Forschung e.V., Nürnberg
5. Gesellschaft für goetheanistische Forschung e.V., Dachsberg  
Züchtungsforschung, diverse Projekte
6. IFAEMM Institut für angewandte Erkenntnistheorie und medizinische Methodologie e.V., Freiburg
7. Verein zur Förderung der Filderklinik in Filderstadt e.V., Filderstadt  
Dr. Vagedes, „Patienten mit Schmerz und Stress“
8. Verein zur Förderung von Lehre und Forschung in der anthroposophischen Medizin e.V., Witten
  - a) Integriertes Begleitstudium Anthroposophische Medizin
  - b) Sommerakademie für integrative Medizin 2010
9. FiBL Deutschland e.V., Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Frankfurt/Main,  
FiBL Schweiz
10. Forschungsinstitut Havelhöhe gGmbH, Berlin
11. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmuseum Stuttgart  
„Anthroposophie und Wirtschaft“
12. Universität Witten/Herdecke gGmbH, Witten  
Institut für Evolutionsbiologie und Morphologie
13. Verein zur Förderung der Saatgutforschung im biologisch-dynamischen Landbau e.V., Salem  
Züchtungsforschung, diverse Projekte
14. Forschungsring für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise e.V., Darmstadt  
diverse Forschungsprojekte
15. Freie Hochschule der Christengemeinschaft e.V., Stuttgart  
Priesterseminar Stuttgart



16. IfBB Institut für Bildungsforschung und Bildungsrecht e.V., Hannover  
An-Institut der Ruhr-Universität Bochum
17. Universität Stuttgart, Institut für Thermodynamik und Wärmetechnik
18. European Society of Integrative Oncology e.V., St. Märgen
19. VDW Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.V., Berlin
20. Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e.V., Stuttgart
21. Kultursaat e.V., Verein für Züchtungsforschung und Kulturpflanzenerhaltung auf  
biologisch- dynamischer Grundlage, Eczell  
Züchtungsforschung, diverse Projekte
22. Fördergemeinschaft Rudolf Steiner Archiv e.V., Heiligenberg  
Rudolf Steiner Archiv, Dornach, Schweiz  
Datenbank
23. Förderstiftung Anthroposophie, Stuttgart  
Goetheanum, Dornach, Schweiz  
Rekatalogisierung Bibliothek
24. Sozialwissenschaftliche Forschungsgesellschaft e.V., Stuttgart
  - a) Druckkostenzuschuss „Herausforderung der Globalisierung“
  - b) Sunbridge College, Hawthorne Valley, USA
25. Verein zur Förderung der Lehre im ökologischen Landbau e.V., Witzenhausen
  18. Witzenhäuser Konferenz



### E. Weitere gemeinnützige Projekte

1. Marienhöhe, gemeinnütziger Verein für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise, Kulturarbeit und Sozialtherapie auf dem Lande e.V., Bad Saarow
2. Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe, Bochum  
Roshni, Lahore, Pakistan
3. Förderstiftung Anthroposophische Medizin, Hausen  
Corporación Terapéutica Yohanan Therapeutes, Chile
4. Anthroposophische Gesellschaft in Russland, Niederlassung in Deutschland e.V., Stuttgart
5. Initiativkreis Stuttgarter Stiftungen e.V., Stuttgart

### E. ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE, São Paulo, Brasilien

Zuwendung für diverse Projekte

## Satzungsgemäßer Förderaufwand 2010

<b>Zusammenstellung</b>	€ 2010	€ Vorjahr
A. Gesundheitspflege	1.547.900,00	4.627.900,00
B. Jugendhilfe	34.058,54	114.560,00
C. Erziehung, Volks- und Berufsbildung	670.700,00	783.395,00
D. Wissenschaft und Forschung	731.300,00	615.050,00
E. Weitere gemeinnützige Projekte	126.000,00	218.725,00
F. ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE, Brasilien	738.200,00	760.000,00
<b>Förderaufwand</b>	<b><u>3.848.158,54</u></b>	<b><u>7.119.630,00</u></b>

**A: Statistik**

Förderanfragen (mündlich und schriftlich)		> 380
In den Stiftungsgremien beratene Anträge		226
Ablehnungen durch Stiftungsgremien		85
		Jahressumme 2010
Positiv beschiedene Anträge	137	Zuwendungen <b>3.848.158,54 €</b>
Zugesagte und verlängerte Darlehen	4	1.267.583,76 €

**B: Zuwendungen 2010 im Überblick**

Hauptförderbereich Gesundheitswesen		
Filderklinik gGmbH (Betriebsgesellschaft)	Dauerhafte Zuwendungen für den Betrieb der Klinik insbesondere vor dem Hintergrund der besonderen Therapieeinrichtung	1.270.400,00 €
Andere Antragsteller	Diverse Projekte	277.500,00 €
	<b>Summe</b>	<b>1.547.900,00 €</b>

Weitere Förderbereiche		
	Jugendhilfe	34.058,54 €
	Erziehung, Volks- und Berufsbildung	670.700,00 €
	Wissenschaft und Forschung	731.300,00 €
	Weitere gemeinnützige Projekte	126.000,00 €
	ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE	738.200,00 €
	<b>Summe</b>	<b>2.300.258,54 €</b>
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>3.848.158,54 €</b>



# Zahlen und Fakten

## Zur Rechnungslegung der MAHLE-STIFTUNG GmbH

Mit einem Anteil von 99,9 % an der MAHLE GmbH ist die MAHLE-STIFTUNG GmbH Hauptgesellschafterin des MAHLE Konzerns. Der Buchwert der Beteiligung ist mit einem Betrag von € 273.549.354,72 ausgewiesen. Der Anteil ist nicht mit Stimmrechten ausgestattet. Diese werden treuhänderisch vom Verein zur Förderung und Beratung der MAHLE Gruppe e.V. (MABEG), dem zweiten Gesellschafter der MAHLE GmbH, wahrgenommen.

## Bilanz Aktiva

Die MAHLE-STIFTUNG GmbH hat ihren Sitz im stiftungseigenen Gebäude Leibnizstraße 35 in 70193 Stuttgart.

Um die Verwendung des Anlagevermögens für die Zwecke der Stiftung zu dokumentieren, waren Gebäude und Geschäftsausstattung seit dem Jahr 2000 im Sinne des § 55 Abs. 1 Nr. 5 Satz 2 AO bis auf einen Erinnerungsposten voll abgeschrieben worden.

Aufgrund des Bilanzmodernisierungsgesetzes (BilMoG) wurde zum 01.01.2010 das abgeschriebene Sachanlagevermögen mit den errechneten Restbuchwerten zum 31.12.2009 zugeschrieben. Die Zuschreibung musste erfolgsneutral gegen die Rücklagen gebucht werden. In 2010 konnte die Abschreibung des Sachanlagevermögens wieder linear erfolgen.

Die Finanzanlagen der MAHLE-STIFTUNG GmbH bestehen im Wesentlichen aus der Beteiligung an der MAHLE GmbH mit einem Buchwert von € 273.549.354,72. Eine weitere Beteiligung ist der Anteil an der Filderklinik gGmbH in Höhe von € 80.000,00. Dies entspricht einem Anteil von 40 %. Weiterhin sind Genossenschaftsanteile an der GLS-Bank, Bochum, in Höhe von € 10.300,00 ausgewiesen.

Das Umlaufvermögen weist Darlehen an gemeinnützige Organisationen über € 1.162.583,76 aus. Daneben verfügt die MAHLE-STIFTUNG GmbH über einen Bestand an Wertpapieren und Bankguthaben in Höhe von € 8.097.462,16. Inklusiv sonstiger Vermögensgegenstände ergibt sich somit ein Umlaufvermögen von € 9.281.561,85. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Reduzierung um € 1.366.458,76.

## Bilanz Passiva

Dem genannten Umlaufvermögen stehen gegenüber die für Förderprojekte zweckgebunden zurückgelegten (€ 9.972.233,76) und in 2010 beschlossene Mittel, die erst im Januar 2011 überwiesen werden konnten (€ 52.000,00). Beide addieren sich zu einer Summe von € 10.024.233,76. Das bedeutet einen Vorgriff auf die Dividende 2011.

Das ausgewiesene Eigenkapital beträgt € 283.238.522,19 und besteht zum Großteil aus dem Stiftungsfonds und der Freien Rücklage gemäß § 58 Nr. 7b AO, was insgesamt der Beteiligung an der MAHLE GmbH entspricht.

## Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers

Der handelsrechtliche Jahresabschluss der MAHLE-STIFTUNG GmbH zum 31. 12. 2010 wurde vom Wirtschaftsprüfer Detlef Siebeck, Stuttgart, geprüft und am 2.05. 2011 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Bilanz zum 31.12.2010		Aktiva	
		<b>2010</b>	2009
<b>Anlagevermögen</b>			
Sachanlagen			
Grundstücke und Bauten		311.468,21 €	
Geschäftsausstattung		122.042,00 €	
		<b>433.510,21 €</b>	207.075,21 €
Finanzanlagen			
Beteiligung MAHLE GmbH		273.549.354,72 €	
Beteiligung Filderklinik gGmbH		80.000,00 €	
Genossenschaftsanteile		10.300,00 €	
		<b>273.639.654,72 €</b>	273.639.654,72 €
<b>Umlaufvermögen</b>			
Darlehen an gemeinnützige Einrichtungen mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr			
		1.062.583,76 €	
Darlehen an gemeinnützige Einrichtungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr			
		100.000,00 €	
Sonstige Vermögensgegenstände			
		21.515,93 €	
		<b>1.184.099,69 €</b>	1.265.883,38 €
Wertpapiere			
		457.796,00 €	1.092.006,00 €
Kasse und Guthaben bei Kreditinstituten			
		7.639.666,16 €	8.290.131,23 €
		<b>283.354.726,78 €</b>	284.494.750,54 €

Bilanz zum 31.12.2010		Passiva	
	2010	2009	
<b>Eigenkapital</b>			
Gezeichnetes Kapital	28.700,00 €		
Stiftungsfonds	19.613.974,63 €		
Freie Rücklage gem. § 58 Nr.7b AO	253.935.380,09 €		
Zweckgebundene Rücklagen für Fördermaßnahmen	9.972.233,76 €		
Betriebsmittelrücklage	500.000,00 €		
Rücklage BilMoG-Anpassung (§ 55 Abs.1 Nr.5 AO)	225.257,00 €		
Umschichtungsgewinn-Rücklage	92.272,03 €		
Bilanzverlust	-1.129.295,32 €		
	<b>283.238.522,19 €</b>		284.233.725,13 €
<b>Rückstellungen</b>	<b>56.658,00 €</b>		32.991,00 €
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>59.546,59 €</b>		228.034,41 €
	<b>283.354.726,78 €</b>		284.494.750,54 €

**Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01.2010 bis 31.12.2010**

	<b>2010</b>	<b>2009</b>
Erträge aus Beteiligungen	3.000.000,00 €	3.000.000,00 €
Erhaltene Spenden	300,00 €	33.303,00 €
Aufwendungen in Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke	3.848.158,54 €	7.119.630,00 €
	– 847.858,54 €	– 4.086.327,00 €
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	150.970,89 €	305.137,89 €
Sonstige betriebliche Erträge	15.790,00 €	112.512,12 €
	– 681.097,65 €	– 3.668.676,99 €
Mitarbeiteraufwand	320.841,04 €	301.157,64 €
Abschreibungen auf Sachanlagen	26.326,58 €	19.966,96 €
Sonstige betriebliche Aufwendungen	192.194,67 €	297.756,56 €
Jahresfehlbetrag	– 1.220.459,94 €	– 4.287.558,15 €
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	10.764,62 €	4.913,80 €
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	3.765.950,00 €	7.027.685,72 €
Einstellungen in Gewinnrücklagen	3.685.550,00 €	2.734.276,75 €
<b>Bilanzverlust/-gewinn</b>	<b>– 1.129.295,32 €</b>	<b>10.764,62 €</b>



## Zur Gewinn- und Verlustrechnung 2010

Als vertraglich vereinbarte Regeldividende stehen der MAHLE-STIFTUNG GmbH 3% aus dem Jahresüberschuss des MAHLE Konzerns zu. In 2010 erhielt die MAHLE-STIFTUNG GmbH von der MAHLE GmbH wie im Vorjahr statt der Mindestdividende von € 1.000.000,00 eine Dividende in Höhe von € 3.000.000,00 für das Vorjahr.

Wir danken der Leitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des MAHLE Konzerns ganz herzlich für ihre Leistung, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Im Vergleich zum Jahr 2009 sanken die Erträge aus Zinsen für Finanzanlagen um mehr als 50 % auf € 150.970,89. Die Zinserträge entstanden im Wesentlichen durch die Verwaltung der Rücklagen für anstehende Projektvorhaben, die in verschiedenen Anlageformen und zumeist fest verzinslich angelegt wurden. Diese Mittel sowie der durchschnittliche Zinssatz waren in 2010 erheblich niedriger als im Vorjahr.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Kursgewinne von Wertpapieren bei Fälligkeit über € 10.950,00 sowie Erträge aus Wertaufholung der Wertpapiere des Umlaufvermögens in Höhe von € 4.840,00 enthalten.

Im Jahr 2010 konnten insgesamt Erträge von € 3.167.060,89 ausgewiesen werden.

Die größte Aufwandsposition bildet mit einem Betrag von € 3.848.158,54 die Förderung von gemeinnützigen Projekten.

Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Kosten für Löhne und Gehälter nur gering an.

Die Sachkosten des Stiftungsbetriebes betrugen € 192.194,67. Bisher waren hier auch die Verwaltungskosten für die ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE, Brasilien, enthalten (in 2009 € 60.000,00). Diese werden ab 2010 zusammen mit der Zuwendung ausgewiesen.

Einschließlich des Mitarbeiteraufwands und der Abschreibungen auf Sachanlagen ergeben sich damit Gesamtbetriebskosten der MAHLE-STIFTUNG GmbH in Höhe von € 539.362,29.

Nach Entnahmen aus Rücklagen für Fördermaßnahmen wurden nur die wichtigsten Rücklagen wieder gebildet. Nach dem schwierigen Jahr 2009, in dem die Rücklagen für Fördermaßnahmen um mehr als € 4.000.000,00 schrumpften, gab es kaum Handlungsspielraum. Als Vorgriff auf höhere Dividenden im Folgejahr ergab sich so ein Bilanzverlust in Höhe von € 1.129.295,32.

## **Grundsätzliches zu den Fördervorhaben der MAHLE-STIFTUNG GmbH**

Die MAHLE-STIFTUNG GmbH fördert satzungsgemäße Projektvorhaben grundsätzlich nur zu einem Teil und ausschließlich für den Zeitraum eines Jahres. Der Grund hierfür ist, dass sich die Dividende, die der MAHLE-STIFTUNG GmbH zusteht, am Ergebnis des MAHLE Konzerns orientiert und jedes Jahr neu festgestellt wird. Der projektbezogene Planungshorizont der MAHLE-STIFTUNG GmbH kann nur in Ausnahmefällen den Zeitraum von einem Jahr übersteigen. Für die Antragsteller bedeutet dies, dass für jedes Geschäftsjahr ein neuer Antrag gestellt werden muss.

Die regelmäßige Teilförderung von Projekten liegt auch darin begründet, dass die Initiativträger der Projekte durch eigene Anstrengungen versuchen sollen, weitere Förderer zu finden und selbst Risikobereitschaft zu zeigen. Dies hat sich in der langen Erfahrung der MAHLE-STIFTUNG GmbH für die Projekte in aller Regel als außerordentlich förderlich erwiesen.

## **Zusammenarbeit im „Arbeitskreis der anthroposophisch orientierten Stiftungen“**

Die MAHLE-STIFTUNG GmbH ist Mitglied im Arbeitskreis anthroposophisch orientierter Stiftungen. In diesem Arbeitskreis tauschen sich die Teilnehmer regelmäßig über gemeinsame Förderprojekte aus. Unsere Partner: Evidenzgesellschaft, Arlesheim, Schweiz / Förderstiftung Anthroposophie, Stuttgart / GLS Treuhand, Bochum / IONA-Stichting, Amsterdam, Niederlande / R. und C. Kreutzer-Stiftung, Nürnberg / Rudolf Steiner Fonds, Nürnberg / Software-AG Stiftung, Darmstadt / Edith Maryon Stiftung, Basel.

## **Antragstellung und Entscheidungswege**

Eine Antragstellung bei der MAHLE-STIFTUNG GmbH kann durch Übersendung eines aussagekräftigen und formgerechten Antrags in Briefform, in Ausnahmefällen auch per e-mail ausgeführt werden. Die Antragsformalien können direkt bei der MAHLE-STIFTUNG GmbH erfragt werden.

Nach einer eingehenden Prüfung der Anträge wird bei positiver Projekteinschätzung durch die Geschäftsführung entschieden, welchem Gremium der Antrag zur Beratung vorgelegt wird. Förderungen für Projekte bis zu einem Einzelbetrag von € 5.000,00 und bis zu einer Gesamtsumme von € 100.000,00 pro Jahr dürfen der Geschäftsführer und ein für diese Aufgabe ernanntes Mitglied der Gesellschafterversammlung der MAHLE-STIFTUNG GmbH entscheiden. Über diesen Beträgen liegende Förderungen sind den anderen Entscheidungsgremien vorzulegen. Diese sind der „Vorprüfungsausschuss“ und die „Stiftungsversammlung“.

Der **Vorprüfungsausschuss** besteht aus dem geschäftsführenden Gesellschafter und drei weiteren Gesellschaftern der MAHLE-STIFTUNG GmbH. Diese entscheiden in der Regel über kleinere bis mittlere Anträge. Bei Bedarf werden zur Entscheidung Experten aus dem Kreis der Stiftungsbeiräte persönlich oder über schriftliche Stellungnahmen zugezogen. Die Beiräte und die weiteren Gesellschafter der MAHLE-STIFTUNG GmbH werden rechtzeitig vor der Sitzung des Vorprüfungsausschusses über die vorliegenden Anträge informiert, so dass diese bei Bedarf vorab aus ihrer Sachkenntnis heraus eine Stellungnahme zur Unterstützung der Entscheidung durch den Vorprüfungsausschuss verfassen können. Die Entscheidungen des Vorprüfungsausschusses werden schriftlich im Protokoll festgehalten und allen Gesellschaftern und Beiräten zur Kenntnis gebracht. Nach Ablauf einer Frist von zwei Wochen nach Zusendung des Protokolls werden, sofern keine Einwände durch Gesellschafter und Beiräte geltend gemacht werden, die Beschlüsse an die Antragsteller mitgeteilt. Sitzungen des Vorprüfungsausschusses finden etwa fünfmal pro Jahr statt.

Die **Stiftungsversammlung** findet zweimal im Jahr statt, in der Regel im Mai und im Oktober. An dieser Versammlung nehmen nach Möglichkeit alle Gesellschafter, Beiräte und Gäste mit Kompetenzen in den Förderschwerpunkten der MAHLE-STIFTUNG GmbH teil. Die Leitung der Sitzung hat der geschäftsführende Gesellschafter der MAHLE-STIFTUNG GmbH inne. Es werden in diesem Rahmen Anträge mit größeren Antragssummen oder sehr wichtigen Inhalten besprochen. Die Entscheidungen werden durch die anwesenden Gesellschafter getroffen, die Beiräte beraten hierbei im Rahmen ihrer Spartenkenntnisse. Die Beschlüsse werden nach Unterzeichnung des Protokolls sofort den Antragstellern mitgeteilt.

Die Abwicklung der jeweiligen Förderungen obliegt dem Büro der MAHLE-STIFTUNG GmbH.

### **Antragstellung bei der MAHLE-STIFTUNG GmbH**

Antragsteller können sich gerne direkt an das Büro der MAHLE-STIFTUNG GmbH, Leibnizstraße 35, 70193 Stuttgart wenden.

Sie erreichen uns unter: Telefon +49 (7 11) 6 36 43 31, Fax +49 (7 11) 63 07 93 oder per e-mail unter [info@mahle-stiftung.de](mailto:info@mahle-stiftung.de)

Über die einzuhaltende Antragsform, die Entscheidungswege und die voraussichtliche Dauer bis zu einer Förderentscheidung geben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne Auskunft.



Sitz der MAHLE-STIFTUNG GmbH in der Leibnizstraße 35, 70193 Stuttgart



## Impressum

Herausgeber  
MAHLE-STIFTUNG GMBH  
Leibnizstraße 35  
D-70193 Stuttgart  
Telefon 0711 | 6 36 43 31  
Telefax 0711 | 63 07 93  
email  
info@mahle-stiftung.de

Konzept, Gestaltung und Realisation |  
Design: Morgenrot®, MarquardtHarald, Stuttgart

Texte | pro.Komm + | Gerda Brändle, Stuttgart  
Redaktion | Gerda Brändle, Jürgen Schweiß-Ertl

Fotos |  
Seiten : 1, 4, | MAHLE Konzern  
Seiten: 2, 6, 8, 9, 12, 13, 14, 19, 20, 44, 45, 46, 47 | MarquardtHarald  
Seiten: 30, 31, 32, 33, 34, 35 | Matthias Lager  
Seiten: 48, 49, 50, 51 | Marta Matuszweski

Alle anderen Fotos aus den Archiven  
der jeweiligen Institution

Druck | Scharpf-Druck, Weil der Stadt



MAHLE-STIFTUNG GMBH  
Leibnizstraße 35  
D-70193 Stuttgart  
Telefon 0711 | 6 36 43 31  
Telefax 0711 | 63 07 93  
e mail  
info@mahle-stiftung.de  
  
www. mahle-stiftung.de

